

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

209 (6.9.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-699531](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-699531)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 2/3 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 40.

Nachrichten

Inserate sind der Redaktion zu bringen und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf.

Annoucen-Annahmestellen:
 Oldenburg: Annoucen-Expedition v. J. Böttner, Mottentstraße 1, und Wilh. Corde's, Gaarenstr. 6. Zwischenahn: P. Sandtke, sowie sämtliche Annoucen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 209.

Oldenburg, Dienstag, den 6. September 1904.

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Verlobung des deutschen Kronprinzen wird in der gesamten Presse sympathisch begrüßt.

Gestern fand die Kaiserparade in Groß-Bottbeck statt. Der Großherzog von Oldenburg führte die oldenburgischen Truppenteile am Kaiser vorüber.

Die Beschießung Port Arthur dauert ununterbrochen fort. Die Belagerte erhalten noch fortwährend neuen Zusatz. Der zweite allgem. Angriff dauerte vom 27.-31. August und endete mit einem Juridischen der Japaner. Die Kriegsschiffe verließen den Hafen und besetzten die japanischen Stellungen.

Nordböhmen von Biaojiang bayert der Kampf fort. Es wird angenommen, daß Rurapatin den größten Teil seiner Armee nach Wunden zurück zogen wird.

Der russische Kreuzer „Lerel“ ist in Sissabon angekommen.

Anfolge eines Vertrages zwischen Japan und Korea sind jetzt der japanische und der diplomatische Beirat der koreanischen Regierung von Japan ernannt worden.

Nach neuesten, aber nicht zuverlässigen Nachrichten soll sich die Prinzessin Luise von Koburg in der Nähe von Lyon aufhalten.

Die Worte eines Botschafters an die freireisenden Garantemächte gegen die Tätigkeit des Prinzen Georg von Griechenland.

In Radelshausen sind 8 Personen an Milzgiftkrankheit erkrankt und 3 davon schon gestorben.

Das baltische Landwirtschaftsministerium hob das am 4. Febr. erlassene Vielesfuhrverbot auf.

Im Königreich Sachsen sind die Wälder wegen der Dürre abgelegt.

Reform der Verwaltung des Fürstentums Lübeck.

F. R. Eutin, 6. Sept.

Ueber die Reform der Verwaltung des Fürstentums Lübeck ist in letzter Zeit recht viel geschrieben und es ist durch diese Erörterungen pro et contra tatsächlich manche Seite der schwierigen Frage gelüftet. Da ich dem recht veränderlich, daß diese Erörterungen eine Seite der Frage überhaupt nicht getroffen haben, diejenige nämlich: Ist nicht vielleicht der staatliche Verwaltungsapparat so kostspielig, weil die Selbstverwaltung im Fürstentum Lübeck so wenig ausgedehnt ist? Diese Seite der Sache ist augenscheinlich fast gar nicht beachtet — nicht einmal die Bildung eines weiten kommunalverbundenen (wir haben oft ausgedehnt, was dem als Aufgabe zufallen würde, so daß wir davon heute absehen können) hat hier die entsprechende Aufmerksamkeit gefunden.

Wir möchten heute auf einen weitgehenden Unterschied zwischen Preußen und Oldenburgs Verwaltung aufmerksam machen: Die Verwaltung der ganzen Provinz liegt in den Händen der Regierung, die allerdings mancherlei Arbeiten an die Gendarmen abgibt, sobald diese einen etwas verantwortlicheren, „höheren“ Dienst haben als ihre preussischen Kollegen, müssen sie doch z. B. eine große Zahl verantwortlicher Vernehmungen ausführen. Es fehlen in der Verwaltung des Fürstentums Lübeck die Amtsvorsteher, die Preußen hat. Zu den Aufgaben der preussischen Amtsvorsteher gehört insbesondere die Sicherheits-, Ordnungs-, Sitten-, Gesundheits-, Gefinde-, Armen-, Wege-, Wasser-, Feld-, Forst-, Fischerei-, Gewerbe-, Bau-, Feuerpolizei, soweit sie nicht durch besondere Gesetze dem Lande voll übertragen ist. Zwar nimmt die Gemeindeordnung des Fürstentums Lübeck einen geringen Anlauf, die Gemeindevorsteher mit Polizeigewalt auszustatten; es bleibt jedoch ein Anlauf, die ganze Arbeitslast liegt bei der großherzoglichen Regierung. So hat die Regierung z. B. bis vor ganz kurzer Zeit die Kaufschancen des ganzen Fürstentums bearbeitet (ausgenommen natürlich die Stadt Eutin). Das ist wahrhaftig nicht so ganz einfach, auch noch nicht, wenn die Regierung — was in vielen Fällen geschehen soll — die Gendarmen zur hilfsweisen Bearbeitung mancher Kaufschancen mit heranzieht.

Könnte man also die preussische Einrichtung der Amts- vorsteher auch für das Fürstentum Lübeck zur Durchführung bringen, so würde auch auf diesem Wege die Regierung bedeutend entlastet und das Publikum würde für eine solche Maßregel sicher sehr dankbar sein. Oder ist es beispielsweise etwa angemessen, sich wegen Erlangung eines Aktens, daß man bisher mit der strengen Oberrichtung keine Bekanntheit macht, an die Landeszentralbehörde wenden zu müssen? Ist es angemessen, wegen geklauter geringfügiger baupolizeilicher Verhandlungen mit dieser Behörde in langwierige Verhandlungen einzutreten? —

Es wird häufig über die Langsamkeit unserer Verwaltung geklagt. Kennen Sie den Grund? Der Regierung in Eutin hat man die Bearbeitung einer ganzen Anzahl von Sachen angedeihet, die in Preußen die Gemeindevorstände, die Amtsvorsteher z. erlangen. Bei diesen Behörden lassen sich die Sachen meistens kurzerhand erledigen, bei der Regierung nicht immer, denn sie muß häufig mit denjenigen Behörden, die von Rechts wegen diese Sachen bearbeiten müssen, in Verhandlung treten. Das verzögert dann die Bearbeitung der Sachen und schafft Verstimmung. Denn: daß man im Fürstentum Lübeck über manches verstimmt ist, ist allzu natürlich und — leider! — allzu berechtigt. Aber wen trifft die Schuld? In einer ganzen Reihe von Fällen sicher weniger die Beamten, als die Institution, die diesen ihren Weg vorschreibt. Und daher sei die Lösung: Reform der Regierung (soweit diese Institution veraltet ist) und sachliche Kämpfe in dieser Richtung, unter Vermeidung alles Persönlichen, das leider neuerdings immer mehr hervortritt.

Zur Verlobung des deutschen Kronprinzen.*

Berlin, 5. Sept.

In hiesigen Hofkreisen ist man dem Vorhaben nach geneigt, die Vorgeschichte der Verlobung des Kronprinzen zurückzuführen bis zum April v. J., d. h. bis zum ersten Besuche Kaiser Wilhelms am Kopenhagener Hofe gelegentlich des Geburtstages König Christian's. Bei den engen verwandtschaftlichen und besonders freundschaftlichen Beziehungen zwischen den regierenden Häusern in Mecklenburg-Schwerin und Dänemark war es die für die Verlobung des Kronprinzen unumgängliche Vorbedingung, die seit Jahr und Tag zwischen Kopenhagen und Berlin bestehenden, durch die verlorene Königin von Dänemark, die „Schwiegermutter Europas“, verschärft Spannung zu lösen. Der Berliner Hof tat den ersten Schritt mit Einladung und Auszeichnung des Kronprinzen von Dänemark, dem damals besonders der deutsche Kronprinz Aufmerksamkeit erwies. Nach der Rückkehr des dänischen Gastes in seine Heimat erfolgte die Einladung König Christian's an Kaiser Wilhelm, der ihr Folge leistete und seine Anwesenheit in Kopenhagen — auch die mecklenburg-schwerin'schen Herrschaften wollten damals dort zu Besuch — über das ursprüngliche Programm hinaus verlängerte. Damit konnte das Verlöbniß des deutschen Kronprinzen als in die Wege geleitet, und des Weiteren förmlich dürfte dieser Angelegenheit der diesjährige Geburtstagsfeier König Christian's gedenken sein, zu dem in Vertretung Kaiser Wilhelms der deutsche Kronprinz in Kopenhagen erschien und deren Familie zusammentrat. Der politische Reflex des Verlöbnißes — und die Staatsraison bleibt am wenigsten unberücksichtigt, wenn es sich um die Wahl der künftigen deutschen Kaiserin handelt — weist also auf Dänemark hin, denn in Verzichtshaus wiederum mit den namhaftesten Dynastien Europas verwandtschaftlich verbunden ist. Man dürfte deshalb kaum sehr gehen in der Annahme, daß die erste Auslandsvisite des hohen Brautpaares in Kopenhagen und des mecklenburg-schwerin'schen Großherzogpaares erwartet.

Ein heitres Wetterbild hat das Ereignis dadurch gehabt, daß noch am Sonntag morgen der als bodenlos geltende Berliner „Kofalangeier“ zur Verlobungsfeier als unrichtig bezeichnet. Ein paar Tage zuvor verlobte daselbe Blatt, daß sein Redaktionschef für den bevorstehenden Besuche des Kronprinzen und dessen Begleitung in Dänemark ein höchst ehrenvolles Kommando im Betraum einer halben Woche, das ist wirklich alles mögliche. Was soll man dann noch glauben, wenn eine der feinsten Säulen des Offizientums so ins Wanken gerät! Oder ist am Ende nach dem Scheitern des grandiosen Expositivprojekts der Draht zwischen dem „Kofalangeier“ und der Regierung gerissen? Jedenfalls nicht, wie gestern schon bemerkt wurde, ist eine Visitation am Platz sein gegenüber den Besatzungen oder Demos der Gendarmen Seite. Die Aufnahme der Verlobung in der Presse betrifft, so erfüllt insbesondere mit Vergnügen, daß die Braut des künftigen Landes der deutschen Kaisertrone eine deutsche Fürstin sein wird, die „Kronprinzessin“ erinnert daran, daß die Königin Luise dem gleich fürstlichen Geschlechte — in der Streifler Linie — entstammt ist. Eine Heirat in der Königin Luise, schreibt die „Nordd. Allg. Zig.“, ist die Braut durch die am 26. Mai 1822 geschlossene Ehe der Schwester Kaiserin Wilhelms des Großen, Prinzessin Alexandrine von Preußen, mit dem nachmaligen Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin.

Die nationalliberalen Jugendvereine in Leipzig.

Die Vertreter der Jungnationalliberalen Vereine legten Sonntag vormittag am Denkmale Bismarck's einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife nieder, wobei Herr Poensgen (Berlin) eine Gedächtnesrede hielt, in der er Bismarck als den ehernen Charakter, das leuchtende Vorbild der deutschen Jugend feierte.

Am 11 Uhr begann die öffentliche Versammlung im

Kranzlerhaufe, der Herr Dr. Fischer (Wertm) präsidierte. Als ersten Referent entwickelte Herr Lehrer Bühler (Zwei- brücken) die Wichtigkeit für ein liberales Schulprogramm. Auf das preussische Schulprogramm lasse sich das Wort Bismarck's anwenden: „Durch Nachgiebigkeit sind nur Augenblicke zu erzielen; man entlastet die Gegenwart zu Ungunsten der Zukunft. Zugeländnisse werden als Schwäche gedeutet. . . Aufgabe der Führer ist es nicht, den Kampf zu verhindern, sondern dafür zu sorgen, daß er zu einem guten Ende führt. Geleitet werden müsse die Vertiefung der Schule, die Simultanisierung und die Schulauflösung durch Fort- leute. Der preussische Schulrat mache die konfessionelle Schule zur Regel, die Simultanschule nur bloß geübten Ausnahme. Würde eine derartige Schulpolitik Grundfähig der nationalliberalen Partei, dann bliebe nichts mehr übrig, woran sich die liberalen Elemente in der Partei klammern könnten, und die Partei säße zu einer Schattierung der konservativen Partei herab. Das preussische Schul- kompromiß sei von dem Jedwichtigen Entwerfer nicht grund- sätzlich verurteilt, sondern bilde gemäßigten eine Vorstufe für diesen.“

Rechtsanwalt Falk (Köln) führte aus, daß die Annahme des preussischen Schultrages eine ungeheure Umnä- wälzung bedeute, da die größte Zahl dieser Schulen in Konfessionsschulen umgewandelt werden würde. Auch er bezeichnete es als einen schweren Fehler, daß die preussischen Nationalliberalen die ruhmvollen Erinnerungen aus ihrem Kampfe gegen den Jedwichtigen Gefektwort durch die Annahme des Kompromißes verbunkelt haben.

Nach längerer sehr lebhafter Debatte wurde die folgende Resolution einstimmig angenommen:

Richtlinien des jungliberalen Schulprogramms.
 Die allgemeine Volksschule ist eine weltliche Einrichtung, aufreht muß durch Staatsbeamte im Hauptamt ausgebildet werden; als Schulinspektoren müssen lediglich Fachmänner angestellt werden. Das Staatsinteresse fordert für die Volkss- und Lehrerbildung eine allen Bekenntnissen gemeinsame Schule (Simultanschule). Dem Religionsunterricht der unter Aufsicht des Staates durch von ihm angestellten Lehrer erteilt wird, ist im Eheplane in gebührender Umfang Raum zu gewähren; entsprechend dem Grundsatz der Gewissensfrei- heit dürfen jedenfalls Kinder von Dissidenten nicht gegen den Willen der Eltern zur Teilnahme am Religionsunterricht an- gehalten werden.

Die Debatte über das Schulprogramm, welche von 11 Uhr mit einer Unterbrechung von 1/2 Stunde bis 1/2 Uhr abends währte, hatte Zeit und Kräfte der Delegierten, die schon vorher lange Beratungen gepflogen hatten, außerordentlich stark in Anspruch genommen. Ueber das Referat des Staatssekretärs Gauber-Wülfchen, dem leider nicht mehr die verdiente Beachtung geschenkt werden konnte, wird ein Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben, welcher die Errichtung paritätischer Arbeitskreise als Mittel der Beschaffung der Klassen- gegensätze entgegenwirken und die Interessen der Arbeiter zu fördern bestimmt. Desgleichen gelang noch der Antrag Berlin zur einstimmigen Annahme, welcher fordert, daß die nationalliberalen Jugendvereine in eine verstärkte Agitation für eine weitere erhebliche Vermehrung der deutschen Krieges- flotte im Sinne des Dittford'schen Beschlusses vom Jahre 1902 einzutreten. Damit ist die arbeitserzieherische Tagung der nationalliberalen Jugendvereine in Leipzig zu Ende.

Zu dem jungliberalen Schulprogramm wird uns von einem Berliner Mitarbeiter geschrieben:
 Auf den Inhalt der Beschlüsse des Leipziger Jungliberalen Delegiertentages bedarf sich die „Nationalzeit.“ ein näheres Eingehen noch vor. Das Berl. Tagbl. spricht von einer nationalliberalen Tat. Man habe, so wird dem „N. Z.“ von einem Teilnehmer an der Leipziger Tagung geschrieben, wieder einmal Eine gehört und eine Kampfesstimme gegen die Reaktion vernommen, wie man sie in der nationalliberalen Partei schon seit langen Jahren nicht mehr gewohnt gewesen. Doch löst die Zukunfts bingu: In der vertraulichen Sitzung am ersten Tage schien es noch, als wenn keine volle Harmonie erzielt würde. Diese Bemerkung schwächte indessen die Tatsache nicht ab, daß die Mehrheit von 168 Stimmen gegen 8 Stimmen, mit der die Richtlinien eines nationalliberalen Schulprogramms aufgestellt wurden, eine äußerst impotente ist. In gewissem Sinne eine das Schulkompromiß erlösende Mehrheit. Denn nichts hilft darüber hinweg, daß im Hauptpunkt die Jungliberalen sich im entscheidendsten Gegenstand befinden zu denjenigen Mitgliedern der nationalliberalen Partei, die das Schulkompromiß gebilligt und verteidigt haben. Wollte die mit dem Zentrum und mit den Konservativen geschlossene Vereinbarung die Konfessionsschule als Regel, die Simultanschule als geübte Ausnahme aufgefaßt wissen, so präsentiert der Beschluß der Jungliberalen (sogar und klar die Forderung: Für die Volkss- und Lehrerbildung eine allen Bekenntnissen gemeinsame Schule. (Simultanschule). Ebenso bestimmt lautet der an die Spitze gestellte Satz des jungliberalen Schulprogramms: Die allgemeine Volkss- schule ist eine weltliche Einrichtung, deren Leitung ausschließlich dem Staate zusteht. Die nachstehende Frage ist, wie sich die nationalliberal

* Siehe die Bilder und den Text in der Beilage.

Fraktion des preussischen Landtages mit diesen Beschlüssen abstimmen wird? Ein Redner hat die Besorgnis geäußert, daß die Jungliberalen mit ihren Richtlinien Gefahr laufen, einfach ignoriert zu werden. Wir glauben, daß ein solches Nichtbeachten bedenklich wäre, weil dadurch erst recht die Meinungsverschiedenheiten verschärft werden würden.

Der russisch-japanische Krieg.

Heute liefern die Nachrichten päpstlicher ein. Es ist noch immer fraglich, ob es Feldmarschall Oyama gelang, General Kuropatkins Armee

den Weg nach Mukden zu verlegen

oder nicht. Jedenfalls wird diese Frage erst dann als erledigt zu betrachten sein, wenn ein Zusammenstoß der über den Taitsje vorgehenden Armee Kuropatkins, die auf 100 000 Mann geschätzt wird, mit dem verstärkten linken Flügel der Russen stattgefunden hat. Wird dieser russische Flügel jenseits des Taitsje nach Westen und auf die Bahn zurückgeworfen, so wird die Lage des Kuropatkinschen Heeres in der Tat eine außerordentlich bedenkliche.

Ein Tokioer Telegramm des „Standard“ vom 4. d. M. schildert die

augenblickliche Lage

auf dem Kriegsschauplatz wie folgt: Eine starke russische Abteilung, die die veranzagten Stellungen im Süden und Westen von Liaojang hartnäckig behauptete und so den Rückzug der Hauptarmee unter Kuropatkin deckte, wurde in der Nacht zum Sonnabend aus diesen Stellungen vertrieben. Das Abziehen des Taitsje-Flusses ist angeblich nunmehr von den Russen vollständig gefaßert, während es der Armee Kuropatkins, die nördlich vom Taitsje operiert, am Sonnabend bis um 9 Uhr abends noch nicht gelungen war, die Hüfen, die die Eisenbahn beherrschen, völlig zu besetzen. Die russische Truppenmacht wird in dieser Richtung beständig durch von Mukden antommende Truppen verstärkt, so daß gerüchtelt wird, daß der größere Teil der russischen Armee nach Norden entkommen wird.

Aus Peking wird telegraphiert: Der japanische Versuch einer Plankeimbewegung nach Westen wurde zurückgeschlagen. Ein russischer Luftballon entdeckte die feindliche Stellung, die dann durch einen entschlossenen Selbstentwurf genommen wurde. Die Japaner, die mit dem Leben davontamten, waren so erschöpft, daß sie nicht einmal mehr ihre Gewehre abfeuern konnten. Sie hatten sechs Tage in nassem Schweißregen gelegen, nachdem sie zwei Tage ohne Proviant marschiert waren. Die Bahn jenseits Jentai ist offen, doch fallen japanische Granaten in das Gelände zwischen dem Bahnhof von Liaojang und der Taitsje-Brücke. Der Rückzug des größeren Teiles der russischen Armee bis Jentai ist ausgeführt, aber mit enormen Verlusten. Kuropatkin droht jedoch mit einer neuen Bewegung, und Kuropatkin muß ihn, um die Rückzugslinie zu sichern, mit drei Armeekorps angreifen.

Nach Meldungen aus Tokio glaubt man dort, daß Kuropatkin eine weitere schwere Schlacht bei Jentai nicht annehmen müssen, ehe er den Rest seiner Armee sicher nach dem Norden bringen kann. Beide Teile sind durch die tagelangen schweren Kämpfe und besonders durch den Mangel an Proviant furchbar erschöpft. Es war sowohl den Russen, als auch den Japanern zuweilen 48 Stunden lang unmöglich, den kämpferischen Nahrung zu bringen. Das Gelände ist durch Regen in so entsetzlichen Zustand, daß beide Teile beim Wechsel ihrer Positionen häufig ihre Geschütze im Schlamm lassen mußten. Eine starke russische Truppenmacht, welche die Positionen südlich und westlich von Liaojang hartnäckig verteidigte und dadurch den Rückzug der Hauptarmee deckte, wurde Sonnabend nacht aus ihren Stellungen vertrieben. Die Russen werden in jener Gegend beständig durch Truppen aus Mukden verstärkt.

Die „Neue freie Presse“ vertritt bei Besprechung der Kämpfe bei Liaojang die Ansicht, daß lediglich der Wankelmüt in den Entschlüssen der russischen Heerführer und die vollständige Ratlosigkeit, die die russischen Heerführer in allen wichtigen Momenten dieses Krieges gezeigt haben, allein Schuld an der Katastrophe seien, von welcher die Armee Kuropatkins bei Liaojang getroffen worden sei.

Zu den russischen Verlusten wird bemerkt, daß sie immerhin nur etwa 16 Prozent der Gesamtstärke des Kuropatkinschen Heeres bedeuten, und daß die Deutschen bei Mars la Tour im Verhältnis weit höhere Verluste erlitten, nämlich 22,4 Prozent der beteiligten Truppen, und Preußens Garben bei dem Angriff auf St. Privat sogar 30 Prozent der Gesamtstärke ihrer Infanterie verloren.

Die Belagerung von Port Arthur.

Nach einer Meldung aus Tschifu dauert das Bombardement von Port Arthur nach dem abge schlagenen zweiten allgemeinen Angriff fort; es wird auch während der Nacht nicht unterbrochen. Erste Verstärkungen sind dabei bisher nicht vorgekommen. Die Einwohner sind in sicheren Verstecken verborgen. Am 29. August gingen die Schiffe „Pereswjad“, „Merwian“, „Bajan“ und „Pallada“ unter dem Schutz der Festungsbatterien in das offene Meer und beschossen die japanischen Positionen.

40 Bataillone haben in den letzten Tagen Tokio verlassen, um die japanischen Verluste vor Port Arthur zu ersetzen. Nach den neuesten Informationen betragen die japanischen Truppen vor Port Arthur 45 000 Mann, während die Japaner in der Festung nur noch 11 000 kampffähige Soldaten betragen. Ein neuer Angriff steht unmittelbar bevor.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die Antwort des Kaisers auf die Ansprache des Oberpräsidenten von Wladimir bei der Festfeier in Altona (siehe unter „Kaisermandat“) folgendes Wortlaut:

Mit ganz besonders herzlichem Danke erwidere ich, verehrter Herr Oberpräsident, Ihre patriotischen und zu Herzen gehenden Begrüßungsworte. Wie konnte es auch anders sein, da ich auch im Namen meiner Frau, der Kaiserin und Königin, Ihren Dank auf dem Boden Ihres Heimatlandes Ihren Landgegnen gegenüber dem

Meinen anzuschließen in der Lage bin. Ich freue mich von Herzen der Entwicklung dieser schönen Provinz, sowohl in landwirtschaftlicher Beziehung, wie auch was Handel, Schiffbau und Verkehr betrifft, deren Emporblühen ich im Laufe der Jahre persönlich habe beobachtet können. Was ist aus Kiel und Altona geworden, und was verdanken diese Städte nicht unserer Handelsmarine, wie unserer Seemacht zur See! Wenn wir mit Dank gegen Gott die jetzige Blütezeit und den Aufschwung dieses Landes betrachten, so ist es unsere Pflicht, der Bestalt des ehlen Fürsten zu gedenken, der hier gelebt, der, deutlich bis ins Innerste seines Markes, schwer und viel gelitten hat, ohne an seinen Idealen zu verzweifeln, aber sich selber unter zu werden. Waren Leiden ihm vorbehalten bei den Vorbereitungen für das Erstarken Preußens und bei der Einleitung der Wiedergeburt des Deutschen Reiches, so durfte er an der Seite meines erlauchten Herrn Vaters Anteil an des Deutschen Reiches Aemeren nehmen. Der Himmel aber hat es gewünscht, daß der König der neuerwählten Kaiserkrone auch auf dem Haupte Herzog Friedrichs ältester Tochter, Ihrer Majestät der Kaiserin, erstrahlen konnte. Was ich einst im Jahre 1890 in Mühlburg von Ihrer Majestät zu sagen mir gestattete, ist im ganzen Lande nunmehr rückhaltlos anerkannt worden. Der Königin Luise gleich am Volkstümlichkeit, gewonnen durch Werke der Liebe an Arme und Leidende, durch Stürmung und Pflege des Fortes unseres Volkes, des Familieniums, steht Ihrer Majestät Bildnis in den Herzen aller Untertanen unauflöslich eingepreßt, und stolz bilden die Schleswig-Holsteiner auf die erhabene Tochter ihres Landes. Wenn ich daher mein Glas erhebe, um auf das Wohl Schleswig-Holsteins zu trinken, so gilt das auch vornehmlich meiner geliebten Gemahlin, als der ehlen Tochter dieses schönen, meermühsamsten Landes, als der ersten deutschen Frau, die Gott uns allen erhalten möge als Segenspenden bis in ferne Zeiten! Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, und mit ihr die Provinz Schleswig-Holstein, hurra, hurra, hurra!

Aus Anlaß der Feier seines 70. Geburtstages sind dem Präsidenten des Reichstags, Graf Walldorf, äußerst zahlreiche Sympathieeulagen zugegangen. Der Reichstagsrat Graf v. Bülow hat auf telegraphischem Wege seine Glückwünsche ausgesprochen. Der Gesamtverband des Reichstages, in welchem alle Parteien vertreten sind, hat seinem Präsidenten in nachstehendem Telegramm die Ehrung erwiesen: „Der Gesamtverband des Reichstags bringt dem hochverehrten Reichstagspräsidenten zum 70. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche in der tiefen Hoffnung dar, daß seine Erzelenz unter Gottes Gnade noch lange Jahre Ihrem geeigneten Wirken in aller Geistes- und Körperliche erhalten bleiben für Reich und Land, für Ihre Familie und für Ihren großen Freundes- und Verehrerkreis!“ — Die lebhafteste Anerkennung, die Graf Walldorf durch seine parlamentarische Wirksamkeit und namentlich durch seine Tätigkeit als Präsident des Reichstages in so hohem Maße verdient hat, äußert sich auch in Kundgebungen von Blättern verschiedenster Richtung.

Zu der Erkrankung des Fürsten Herbert Bismarck wird gemeldet, daß der Fürst von einem akuten Leberleiden befallen ist. Er kann sich nur mit Hilfe des Stuhles im Zimmer bewegen. Der Fürst konnte unter diesen Umständen der an ihn ergangenen Einladung zur Teilnahme an dem Paradeziele in Altona keine Folge leisten.

Wie der „Tempo“ meldet, hat die Prinzessin Luise von Koburg beschlossen, gegen den Prinzen Philipp von Koburg eine Klage auf Herausgabe der Mitgift im Betrage von 5 Millionen anzuzutragen.

Ursland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Sept. Der „Neuen fr. Pr.“ wird aus Belgrad gemeldet: Als der Thronfolger sich gestern abend aus dem großen Saal in seine Appartements begab und an den Wachposten vorbeiging, wollte er scherzweise dem Soldaten das Gewehr wegnehmen. Der Soldat weigerte sich jedoch und sagte, sein Gewehr dürfe niemand berühren. Als der Thronfolger darauf befahl, ihm das Gewehr zu übergeben, antwortete der Soldat: Er habe auf Befehl sein Leben ehe herzugeben, als sein Gewehr. Auf die Frage des Thronfolgers, ob er ihn tenne, antwortete der Soldat: Ja, aber der König selbst könnte kommen, ich gäbe mein Gewehr doch nicht her.“ Als der Thronfolger nun das Gewehr mit Gewalt nehmen wollte, setzte sich der Soldat zur Wehr und bracht das Gewehr in Anschlag. Der Thronfolger zog sich darauf zurück und meldete den Vorfall dem König, der heute den Soldaten befreite, lobte und reichlich belohnte. Sein Name, Dragomir Stojkovic, wird morgen der ganzen Garnison bekanntgegeben werden.

Italien.

Aus Rom wird gemeldet: In der längeren Besprechung, welche Prinz Georg von Griechenland mit dem Unterstaatssekretär Jusinato hatte, gab er diesem deutlich zu erkennen, daß er nach Ablauf seiner Mission eine Wiederbestätigung durch die Mächte nicht annehmen werde. Der Prinz setzte dem Unterstaatssekretär die Notwendigkeit der Anwesenheit Kretas durch Griechenland auseinander. Wie es scheint, gibt man sich hier auch der Hoffnung hin, daß der Besuch des Prinzen bei den Mächten seinen Zweck erreichen wird, weil diese darin einsehen, einer zweiten Kretatrage nach den bisherigen trüben Erfahrungen aus dem Wege zu gehen.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Der offizielle „Matin“ teilt mit, der Ministerpräsident beabsichtigt, auf Grund des Gesandtenbesuchs Briand über die Trennung der Kirche vom Staate einen neuen liberaleren Entwurf auszuarbeiten, welcher der Kirche die zeitweilige Ausgrenzung ihrer Gebäude und Grundstücke überlassen und es ihr auf diese Weise ermöglichen soll, sich unter dem Schutz des gemeinsamen Rechts ein selbständiges Dasein zu schaffen. Selbst die zöghaftesten Mitglieder des Ministeriums würden unter diesen Umständen eine Durchführung der Trennung zustimmen.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Sept. Die Porte hat auf Grund eines Berichtes ihres Ambassaden in der Türkei eine die vier italienischen Garantemächte gerichtet mit dem Ersuchen, die Schritte des Oberkommissars Prinzen Georg unberücksichtigt zu lassen.

Spanien.

Barcelona, 5. Sept. Ein Erdbeben brachte eine Bombe, welche er in einer Bedürfnisanstalt gefunden hatte, nach dem Fußpalast. Dort explodierte die Bombe und zerstörte einen Teil des Gebäudes. Personen wurden nicht verletzt.

Unpolitisches.

Berlin, 5. Sept. Professor Koch, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Röhrer und Generalkassarzt Dr. Reuthold beabsichtigen die vom Typhus heimgeführten Gebiete Südwestdeutschlands und insbesonders die bakteriologischen Untersuchungsanstalten in Trier, Metz und Straßburg.

Der Altonaer Musikinspektur Prof. W. H. H. H. soll sich mit der Absicht tragen, seine Verlegung in den Ruhestand zu beantragen. Man erzählt sogar, daß er während der demnächstigen Kaiserfeier bei Altona zum letztenmale dienlich tätig sein werde. Als Grund für die Dienstuntersagung wird hohes Alter angegeben. Aus besserer Quelle erfährt das „B. L.“, daß zu seinem Nachfolger der jetzige Musikdirektor eines Garde-Kavallerieregiments ernannt werden wird, trotzdem man von akademischer Seite die Wahl eines Musikdirektoren der Fußtruppe mit Geifer begrüßt.

Dresden, 5. Sept. In dem hohen Alter von 110 Jahren und 6 Monaten starb gestern hier der frühere Buchbindemeister Traugott Naumann in Köpenhagen, 5. Sept. Gustav Gsmann, 7. Es wurde festgestellt, daß der dramatische Schriftsteller Gustav Gsmann von seiner Geliebten erschossen worden ist. Diese hat einen Selbstmordversuch gemacht und ist heute kühn gestorben.

Brüssel, 5. Sept. Der internationale Freimaurerlogengreß in Brüssel beschloß auf Vorschlag der französischen und deutschen Delegierten, dem Bunde Ausdruck zu geben, daß die Freimaurerei zu einer deutsch-französischen Annäherung beitrage, welche der bestehenden Spannung zwischen diesen Völkern ein Ende macht.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter Mitwirkung der Reichstagsmitglieder ist mit großer Aufmerksamkeit den Verhandlungen über die letzte Heranzahlung der Reduktion fast nachkommen.

Odenburg, 6. September. Vom Hofe. Aus Odenburg wird von gestern geschrieben Die Großherzogin traf heute abend kurz vor 6 Uhr hier ein und wurde von den Ehrgen der Behörden am Bahnhof hier empfangen. Sie fuhr sofort durch die mit Fahnen geschmückte Stadt nach Haus Bensdorf.

Dresden, 6. Sept. Der Kaiser bestätigte dem Kammerpräsidenten A. D. Giese zu Hannover, bisher bei der Intendantur des 10. Armeekorps, den Empfang des königlichen Kronenordens vierter Klasse.

Die Landwirtschaft und die Ausstellung 1905. Vertreter der verschiedenen landwirtschaftlichen Korporationen, der Lehranstalten, der Molkereien, der Versuchsanstalten usw. waren hier gestern zum geschäftsführenden Vorlande der Landwirtschaftskammer ins „Neue Haus“ zusammen gerufen, um über die Beteiligung der odenburgischen Landwirtschaft an der Landesausstellung 1905 zu beraten. Es wurde beschlossen, eine permanente Ausstellung in einem eigenen Gebäude einzurichten, in der einzelne Abteilungen teilweise ständig, teilweise periodisch, je nach Bedarf, besetzt sein sollen. Der Molkereiverband will eine Milchföhrhalle mit großem Betriebe einrichten. Das Bild der Ausstellung verändert sich also noch fortwährend und läßt sich noch geräthlich klar übersehen.

Die Militär- und Infanterie-Regiments, welche zur Erneuerung des Fahnenzugs vor einiger Zeit nach Berlin geschickt wurden, sind dem Regiment vor der Kaiserparade wieder ausgeschickt worden.

Die militärärztlichen und staatlichen Gebäude hatten gestern aus Anlaß der Verlobung des deutschen Kronprinzen Flanzenichmud angelegt.

3. Niederfachsantag. Am 3. d. Mts. fand in Hildesheim eine Sitzung zur Besprechung des bevorstehenden Niederfachsantages statt, an der auch der Oberbürgermeister Strudmann Teil nahm. Ziel und Programm der diesjährigen Tagung gelangte zur eingehenden Erörterung. Als Hauptaufgabe des Kongresses wurde durch den Vertreter des Allgemeinen Ausschusses, Professor Kettler aus Hannover, bezeichnet, in tüchtigst knapp gehaltenen Referaten mit folgender Diskussion die wichtigsten Aufgaben der Heimatschutz-Bewegung für Niederfachsant zu beleuchten und in Zusammenfassung dieser Referate und Besprechungen die Errichtung eines ständigen „Ausschusses für Heimatschutz Niederfachsant“ in die Wege zu leiten. Unter Niederfachsant sind hierbei, da eine räumlich praktisch brauchbare Besprechung erforderlich ist, die Länder Hannover, Braunschweig, Odenburg, Bremen, Schaumburg-Lippe und Lippe verstanden. Der ständige Ausschuss soll aus Vertretern aller sich hier für interessierenden geschichtlichen, naturwissenschaftlichen, geographischen, touristischen, künstlerischen und gemeinnützigen Vereinen Niederfachsants gebildet werden; auch sollen geeignete staatliche und kommunale Behörden und Justiztute zur Beteiligung an die am Ausschusse eineladen werden. Teilnehmerkarten für den Kongreß (2 Mk.) verbindet der Kassensührer, Herr Rechnungsrat Altendorf in Hannover, Leffingstraße 18.

Dem heutigen Wählber-Konzert im Garten der Union, für das der Himmel ja ein prächtiges Wetter zu beschere scheint, ist ein besonders gefallvolles und reichhaltiges Programm aufgestellt. Der dem Kaiser gewidmete Flottenmarsch des Dirigenten eröffnet den Abend. Verschiedene Ouverturen („Wagon“, „Trafalgar“, Phantasien aus Opernhäuten, Märchen und Tänze folgen, u. a. eine große Tomhäuser-Phantasie, Soli für Wählber für zwei Flöten u. a. m. Aus Bremen, wo Herr Wählber die Konzerte in „Weserlust“, das letzte zur Sedanfeier, veranstaltete, schreibt man u. a.: „Wie aber dirigierte auch Herr Wählber und spielte seine blaue Schar von der Wählberer, vereinfacht schneidig! Zugabe folgte auf Zugabe und alles gegen 11 Uhr — der Beginn war um 4 Uhr — die Schlussnummer, der Zapfenstreich mit Gebet“, erfolgte, wollte der Beifall kaum ein Ende nehmen; wieder und immer wieder mußte Herr Wählber sich vereignen.“ — Vor 6 Jahren konzertierte die Wählberische Kapelle hier zuletzt.

n. Waldbrände. Gestern nachmittag konnte man am südwestlichen Himmel dicke Rauchwolken aufsteigen sehen, die von einem größeren Schadenfeuer herrühren mußten. Es kommt hierbei die Kunde, daß hinter Wardenburg nicht weit von Mittel große Fundenbestände in Brand geraten und vollständig vernichtet worden seien. Auch im Amte Wildeshausen sollen größere Moor- und Waldbrände wüten.

Der Eingverein begann gestern abend die Winterübung. Bekanntlich sollen Gaudys „Schöpfung“ und Beet

berens „Missa solemnis“ gefungen werden. Der Verein unter Leitung des Herrn Hofmusikdirektor Manns wird zunächst die „Schöpfung“ einführen, daneben aber auch die schmerzliche Weisse über. Musikfreunde, die das große Werk mitbringen wollen, sind sehr willkommen. — Das letzte Sommerfest im „Ziegehof“ brachte einen Reinertrag von etwa 800 M. ein.

Zur Venjahns-Angelegenheit. Wie aus gut informierter Quelle mitgeteilt wird, soll sichern Vernehmen nach, die großherzogliche Yacht Venjahn nicht auf der Werft von Seb. & Co. in Geestmünde, welche bekanntlich seinerzeit die neuen Schützeessel geliefert hat, repariert werden, sondern diese Arbeit wird vielmehr der „Sultana“ übergeben in Stettin übertragen werden. Aus diesem Grunde sind diejenigen Soldaten, welche als Matrosen ihre Dienste an Bord der Yacht tun, kürzlich nicht nach Haus Venjahn übergeben, sondern sitzen zur Verfügung des Hof-Marshallamtes, um bei einer Ueberführung der Venjahn von Geestmünde, wo die Yacht bekanntlich zur Zeit liegt, nach Stettin jederzeit an Bord gehen zu können.

Die Eisenbahn-Direktion teilt uns mit, daß, wie wir angetragen, die Mittwochs nachmittags verkehrenden Ausflugszüge zu dem nächsten Fahrpreisen nach Jüdeland und Rastfeld beibehalten werden. Ebenso werden bis auf weiteres Fahrkarten zu ermäßigtem Preise zu dem 2.43 nach. abfahrenden Personenzuge nach Loy und Eshorn ausgeben werden.

Heber Kinderherblichkeit wird uns aus Heppens geschrieben: Von 26 Todesfällen im Monat August in unserer Gemeinde betrafen 21 Kinder unter einem Jahr. Jedes Jahr fallen hier zahlreiche kleine Kinder der Hitze zum Opfer. Augenblicklich tritt der Brechdurchfall sehr heftig auf und fordert viele Opfer.

Eine schlimme Suppe haben sich am Sonntagabend vier Artilleristen vom hiesigen Wachkommando eingebracht. Sie kempelten den Drofschützler Eilers von hier an, welcher vorm „Grünwald“ in Geverfen mit seiner Drofschle hiel. Als der sich das verbat, zogen die Soldaten blank und schlugen auf den Wehrlosen ein. Der Bedauernswerte wurde in bewußtlosen Zustande mit mehreren kranken Kopfnunden und aufgepökelten Daumen nach Hause gebracht. Er wird auf längere Zeit erwerbsunfähig sein, wenn nicht noch Schimmer eintritt. — Eine andere Schlägerei ereignete sich anlässlich eines Vereins-Vergnügens in einem Lokale im Geverfen. Ein junger Mann, welcher an diesem Vergnügen teilnahm, hatte des Guten zu viel genossen. Sein Weibtrien erregte bei einigen anderen Anwesenden böses Blut, und es kam infolgedessen zu einem Wortwechsel, welcher schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei erhielt der junge Mann mehrere stark blutende Kopfnunden.

Die „Hut ab“-Angelegenheit des Kriegerevangeliums wurde gestern in einer hiesigen Wirtshaus die Ursache eines heftigen Streites zwischen zwei Kriegerevangelisten. Der eine von ihnen erklärte sich für den eingetragenen Wobus des Gutabnehmens vor dem Fürsten bei Kriegerevangelisten, während der andere ihn als „Gutabpatrot“ zu verhöhnen suchte. Vom Worte kam es bald zur Tat, und dabei wurde ein „Gutabanhänger“ der Hut drüber über die Duxen getrieben, so daß er mit einer Klage drohte.

Zu Streitigkeiten kam es gestern zwischen zwei Gelegenheitsarbeitern am Stau, wobei der eine der Willenden mit offenem Messer auf seinen Gegner losging. Das Messer wurde ihm aber von einem des Wegs kommenden Fuhrmann aus der Hand geschlagen und er mit Hilfe der Polizei gehörig durchgeblutet.

Die durch die Besonnenheit eines Anwohners der Donnerstagsstraße wurde gestern ein großes Unglück verhindert. Die Ursache, welche sich im Keller des Hauses befand, war befeht geworden und der Keller hatte sich mit Gas gefüllt. Der Eigentümer, welcher erst mit dem brennenden Lampe in den Keller steigen wollte, bekam sich eines Besseren, öffnete die Kellerfenster und schickte dann zur Gasanstalt, welche auch sofort Abhilfe schaffte.

Eine Winterbergung zog sich vor einigen Tagen der Arbeiter Weiffels aus Birgerfeld zu. Er hatte einen eingewachsenen Nagel am Fuß beschitten und dann, ohne den Fuß zu verbinden, einen gefärbten Strumpf übergezogen. Nach einigen Tagen waren der Fuß und das ganze Bein angeschwollen. Der hinzugezogene Arzt stellte eine schwere Wundvergiftung fest, doch hofft derselbe, dem Kranken das Bein zu erhalten.

Im Firkus finden morgen 2 Vorstellungen statt. (Siehe Theater.)

Im Wandover erschossen. Ein Soldat des 92. Regiments wurde im Wandovergelände durch eine scharfe Patrone erschossen. Der Fall ist noch nicht aufgeklärt.

Der Rechte- und Kunsterverein Oldenburg und Umgebung hielt am vergangenen Sonntag einen Ball im „Hotel zum Lindenhof“ ab, der recht gut besucht war. Unter den Teilnehmern herrschte eine recht vergnügliche Stimmung.

Der Schieberein „Adler“ für Oldenburg und Umgebung hält am Sonntag, den 18. Sept., beim „Wägenzug“ in Ohmlebe sein erstes Vogelziehen ab, worauf schon jetzt an dieser Stelle hingewiesen sei. Da nur Mitglieder des Vereins sich an solchen beteiligen können, müssen Schützen, die an Vogelzügen teilnehmen wollen, sich zur Mitgliedschaft bis zum 10. d. M. im „Wägenzug“ anmelden. Das Nähere über die Festlichkeit wird demnächst bekannt gegeben.

Glückselig, 5. Sept. Grundmännig Delmenhorster Turner traten gestern nachmittags 6.45 Uhr von Verne hier ein und fuhren, nachdem sie mit dem hiesigen Turnerverein in Nagels Hotel einige gemüthliche Stunden verbrachten, 8.45 Uhr mit der Eisenbahn in ihre Heimat zurück. — Der hiesige Marienverein hat in seiner Sitzung am Sonnabend beschloffen, sich zahlreich an der am kommenden Sonntag in Brate stattfindenden Marinefeier zu beteiligen und auf das Grab Bromm's in Dammelorden einen Lorbeerzweig mit entsprechender Widmung niederlegen zu lassen. — Heute wurden 45 neue Schiffsjungen für das Schiffsjungenschulschiff „Großherzogin Elisabeth“ an Bord genommen. In den ersten Stunden nach Mittag besuchten die Angehörigen der Jungen das Schulschiff. Daselbst wurde, wie verlautet, am kommenden Sonnabend unser Hafenort verlassen und am Sonntag von Bremerhaven aus seine Winterreise antreten. — Das Marin epellboot, welches in letzter Zeit auf der Stromftröde von Brate bis Begesack weilungen vornehm und während dieser Zeit öfters unsern Ort anlies, traf heute morgen um 11 Uhr in Verne ein und peilte dann den unsrer Stadt vorbeifahrenden Weeserarm bis zum „Timpfen“, worauf er kurz vor Mittag nach Begesack weiterfuhr. — Gestern traf das Wochschiff „Richtlinde 3“ mit Busch von

Verden für die Weserfretktion an der hiesigen Eisenbahn-taje ein. Unsere Kaje hat augenblicklich nicht einmal eine brauchbare Beschorrichtung, denn der dort stehende hölzerne Kran ist nicht nur in seinem unteren Teile defekt, sondern er ist auch nicht einmal mehr beschbar. (3) Wie wir hören, soll demnächst ein Zimmermann den „alten Gesellen“ auf seine „Gelenkigkeit“ usw. unterzogen. Wenn man bei dieser Gelegenhe it nicht wieder die Anwendung von Palliativmitteln beschließen würde, so würden sich die hier verkehrenden Schiffe ernstlich beschweren.

Weserfretke, 5. Sept. Der Verein für Tischfußball und Billardspiel hier, wird vom 21.—23. M. einfind. im H. Gilserschen Gasthause eine Ausstellung von Gefäßel aller Art veranstalten. Da sich ein reges Interesse dafür kund gibt, wird dieselbe wohl gut besucht werden. Gleichzeitig wird an denselben Tagen der Obst- und Gartenbauverein im „Hotel zum Lindenhof“ eine Ausstellung abhalten. — Unentgeltlich wollen mehrere Anlieger der Kirchen- und der verlängerten Gassestraße Land zu einer neuen Straße zum projektierten Bahnhof hergeben, falls der Ort dieselbe zu bauen und als öffentliche Straße übernehmen will.

Edewicht, 6. Sept. Der hiesige Schützenverein hat beschloffen, sein zweites diesjähriges Gemanischieschen, verbunden mit dem Königshieschen, Sonntag, den 18. Sept. d. Z. abzuhalten. Dem Schießen wird ein Ball folgen. Ein Prämienschieschen soll in diesem Jahre nicht stattfinden.

Cluppenburg, 6. Sept. Am letzten Sonnabend wurden durch Herrn Schauffeauffeher Eilers die Vogelbeeren an der Staatschauffee nach Friesenrode verkauft. Trotzdem weniger Vogelbeeren als im Vorjahre vorhanden sind, wurde ein höherer Preis als im Vorjahre erzielt, nämlich ca. 140 Bäume brachten reichlich 150 M. Schade um die vielen nützlichen Vögel, die um das Weid ihr Leben lassen müssen!

Die Erbfolge-Vorlage.

(Vorlage 1 des 29. Landtags, 1. Versammlung.)

Oldenburg, 6. Sept. In den Landtag des Großherzogtums wurde, wie gestern mitgeteilt, als wichtige Vorlage für die bevorstehende Landtagsversammlung die die Regelung der Erbfolge im Großherzogtum Oldenburg betreffende in folgendem Wortlaut gerichtet:

Der anliegende Entwurf einer Zusatzbestimmung zum revidierten Staatsgrundgesetz, wonach für den Fall des Abganges des Mannestammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig die Landesregierung auf den Mannestamm des am 27. Nov. 1855 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg übergehen soll, hat die verfassungsmäßige Zustimmung des 28. Landtages laut Schreiben vom 18. März d. Z. erhalten. Er bedarf, um Gesetzeskraft zu gewinnen, einer nochmaligen Genehmigung durch den auf Grund der landesrechtlichen Genehmigung vom 8. Juli d. Z. neu gewählten Landtag.

Der Entwurf einer Zusatzbestimmung zum revidierten Staatsgrundgesetz für das Großherzogtum Oldenburg vom 22. November 1852 lautet: Der Artikel 17 § 1 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz:

Nach dem Abgange des Mannestammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannestamm des am 27. November 1855 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg nach dem Rechte der Erstgeburt und der Primogenitur über. Voraussetzung der Erbfolge ist die Abstammung aus ehelichtiger Ehe. Die Erbunfähigkeit bestimmt sich nach den Vorschriften des Hausgesetzes des Großherzoglichen Hauses.

Die Bestimmung des Artikels 1 § 2 des revidierten Staatsgrundgesetzes gilt auch für die Regelung der Nachkommen des gedachten Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Walden.

Die zwischen dem Großherzog und dem Landtage wegen Sonderung des Domänen-Vermögens in Krongut und Staatsgut getroffene Vereinbarung vom 5. Februar 1849 (Anlage I des revidierten Staatsgrundgesetzes) bleibt auch für die Dauer der vorstehend in Absatz 1 bestimmten Regierungsanfolge in Geltung.

Gegen den Inhalt der Zusatzbestimmung hatte Seine Hoheit der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Chef der älteren Sonderburger Linie des Herzoglichen Hauses Holstein wegen angeblicher Verletzung von Erbrechten seines Hauses angelegt, die dem 28. Landtage vor seiner Beschlußfassung über die Erbfolge Angelegenheit vorgetragen wurde. Nachträglich ist die Veranlassung von den beiden verstorbenen Prinzen der älteren Sonderburger Linie, nämlich den in England lebenden Prinzen Grafen und dessen Sohn, dem Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg in Potsdam, unterzogen und durch die in einer Anlage nebst deren Abbenanlage enthaltenen Ausführungen begründet worden.

Der Protest des Sonderburger Herzogs führt eine ganze Reihe von Gegenränden gegen eine einseitige, ohne Rücksicht des friedlichen Ausgichts festgesetzte Befestigung agnatischen Rechte an. Es wird dabei verwiesen auf die Haltung der oldenburgischen Regierung im Schaumburg-lippen Erbfolgevertrage, wo sie die Annehmung vertrat, daß ein deutscher Stiehnicht nicht berechtigt sei, für sich allein zu entscheiden, ob von einem anderen Fürstenhause behauptete Thronerbrechte bestehen oder nicht. Es folgt dann eine lange Denkschrift von dem Professor Dr. H. Wehm in Strassburg über die oldenburgische Thronfolgefrage, der auf eine Entscheidung der Oldenburg Regierung aus dem Jahre 1848 Bezug nimmt. Die Schrift schließt mit den Worten:

„Endlich darf vom Standpunkt der Gerechtigkeit wohl noch daran erinnert werden, wie auch der König von Preußen, trotzdem der Souverän der Herzogtümer Schleswig und Holstein, 1866 über die von ihm keineswegs anerkannten Erbanprüche des Hauses Oldenburg auf diese Lande nicht im Wege einseitiger Verfügung, sondern im Wege friedlichen Vertrages entschied.“

Da der Landtag schon einmal über den Protest durch seine Annahme der Vorlage hinweggegangen ist, so wird er es voraussichtlich auch diesmal tun, und wir können uns die weitgehenden staatsrechtlichen Erörterungen sparen. Die Staatsregierung hat jenerzeit die angeblichen Erbanprüche der Sonderburger Linie einer eingehenden Prüfung unterzogen. Sie ist dabei zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieselben rechtlich nicht begründet sind, und in dieser Ueberzeugung hat auch die jetzige Begründung des Protestes sie nicht wankend machen können. Dementsprechend kann sie sich nicht veranlaßt finden, dem Proteste Rechnung zu tragen, sondern sie glaubt trotz dessen an der in Aussicht genommenen

Regelung der Thronfolge unbeirrt festhalten zu sollen. Auf die rechtlichen Ausführungen des Protestes näher einzugehen, dürfte hier nicht am Platze sein. Es wird genügen, den gebeten Landtag zunächst kurz über die in Betragt kommenden Fragen und die diesseitige Auffassung zu informieren, zu welchem Ende in der Anlage O der Abdruck einer im Jahre 1865 veröffentlichten Widereetzung der dem gemeintlichen Sonderburger Erbanprüche angehängt ist. Im übrigen wird die Staatsregierung sich vorbehalten dürfen, weitere Auskunft in den Ausschusssitzungen mündlich zu erteilen.

Inzwischen hat Seine Königliche Hoheit der Großherzog für den Fall, daß die vorliegende Zusatzbestimmung zum revidierten Staatsgrundgesetz Gesetzeskraft erlangt, ein Abkommen mit dem gegenwärtigen Chef der alsdann zu eventuellem Thronfolge berufenen Herzoglichen Linie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg getroffen, wonach diese Linie dem Großherzoglich Oldenburgischen Hause als Nebenlinie angegliedert und ihr, falls sie zur Thronfolge im Großherzogtum gelangt, Besitz und Genuß des Großherzoglichen Hausfideikommisses unter gewissen Bedingungen eingeräumt wird. Dies Abkommen, dem die Agnaten der beiden daran beteiligten Fürstlichen Häuser zugestimmt haben, wird dem Landtag zu gefälliger Kenntnis mitgeteilt. Der Antrag der Staatsregierung geht dahin:

Der geehrte Landtag wolle dem bereits vom 28. Landtage angenommenen Entwurf einer Zusatzbestimmung zum revidierten Staatsgrundgesetz seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Oldenburg, den 13. August 1904.
Staatsministerium.
Willeh.

Stimmen aus dem Publikum.

(Es den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Stenographisches.

In der gestrigen Nummer Ihres geschätzten Blattes bringen Sie einen augenfällig von gabelsbergerischer Seite verfaßten Bericht über den letzten Vortragsabend der Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey zu Oldenburg. Wir unterlassen es, hier weiter darauf einzugehen, da wir keine endlosen Zeitungsbeklagen erregen wollen, werden indes nicht verhehlen, anlässlich des heute abend in Krohns Restaurant-Hernburg stattfindenden öffentlichen Vertrages auf diese Angelegenheit zurückzukommen, um unser Verhalten zu begründen.

Der Vorstand der Stenographischen Vereinigung Stolze-Schrey zu Oldenburg.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“ (Nachdruck verboten.)

§ **Berlin**, 6. Sept. Zur Reichstagswahl in Schumburg-Lippe erläßt die nationalliberale Leitung des Wahlkreises an ihre politischen Freunde die Aufforderung, für den Kandidaten der Konföderation, Dr. Brunstermann, zu stimmen.

§ **Zum 70. Geburtstag** des Reichspräsidenten Grafen Ballestrem hat auch die nationalliberale Reichstagsfraktion ein Glückwunschtelegramm gefandt.

§ **Der „Deutschen Tagesztg.“** zufolge ist gestern im Besinden des Fürsten Herbert Wismar eine wesentliche Besserung eingetreten.

§ **Wie** nach der „Zeltg. Ztg.“ aus technischen Kreisen verlautet, wird im nächsten Marine-Gat der Bau eines Werkstättenwerkes verlangt werden, dessen Kosten sich auf 5—7 Millionen belaufen werden.

BTB. Berlin, 6. Sept. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Kaiser Wilhelm benachrichtigte König Viktor Emanuel telegraphisch von der Verlobung des Kronprinzen. Der König antwortete, er werde, wenn irgend möglich, der Hochzeit beiwohnen.

BTB. Altona, 6. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin wählten heute abend 9 Uhr auf dem Balkon des Altonaer Rathauses dem großen Japsenfreud des 9. Armeekorps bei. Der Platz war glänzend erleuchtet und von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge umfellt, welche den Majestäten andauernd begeisterte Jubelungen darbrachte.

BTB. Gelsenlande, 6. Sept. Dem Kronprinzen, der den gestrigen Tag im Kreise der Großherzoglichen Familie verbrachte, und der Herzogin Cecilie ist gestern auch ein Fackelzug von 200 Fackeln dargebracht worden. Postmeister v. Derken hielt eine Ansprache, worauf der Kronprinz dankte.

Zum russisch-japanischen Kriege.

§ **Aus Petersburg** wird dem „Vol.-Anz.“ gemeldet: Es sollen dem Vernehmen nach noch große Truppenmassen mobilisiert werden. Projektiert ist auch die Bildung eines selbständigen Artilleriekorps, aus 8 Brigaden bestehend, das immer dahin geworfen werden soll, wo es nötig erscheint.

BTB. Petersburg, 6. Sept. Der Zeitung „Rus“ wird aus Muden telegraphiert: Da der Feind sich 40 Km. südlich von Muden befindet, so beginnt die Räumung der Stadt. Die Zensur scheidet bis auf weiteres nach Chardin über. Eine zeitweilige Unterbrechung der Drahtberichterstattung sei möglich.

BTB. Petersburg, 5. Sept. Der Kaiser begab sich heute nachmittag mit der Kaiserin-Witwe, den Großfürsten Michael Alexandrowitsch, Alexander Michailowitsch und der Großfürstin Xenia nach Kronstadt, wo er an Bord des Kreuzers „Dag“ verweilte. Der Kaiser besichtigte sodann das Panzerdreadnaught, „Drel“ und nahm an Bord der Kaiserlichen Yacht „Alexandra“ auf der Reede die Reue des Geschwaders ab, das aus dem Panzerdreadnaught „Kujas Samarow“, „Dobroino“, Kaiser Alexander III., „Nawarin“, „Tijisio Weliki“, „Osljabla“ und den Kreuzern „Swelana“, „Nawara“, „Dimitri Donskoi“, „Almas“ und „Admiral Nakhimow“ bestand. Ueberall wurde der Kaiser von den Mannschaften begeistert empfangen.

Durch den Magen zum Herzen. Hieran sollte jede gute Hausfrau und solche, die es werden wollen denken und sie Füllings, Torten, Mahlpfeisen, Suppen, Saucen u.s.w. ohne „Maizena“ herstellen. „Baryen's Maizena“ ist überall erhältlich in den bekannten gelben Packeten. Vor Nachahmung wird gewarnt.

1. Beilage

zu Nr. 209 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 6. September 1904

Deutschlands künftige Kaiserin.



Herzogin Cäcilie von Mecklenburg.
* 20. Sept. 1886.



Kronprinz Wilhelm.
* 6. Mai 1882.

Wir bringen unsern Lesern heute die Bilder des künftigen Brautpaares, dessen Verlobung am Sonntag bekannt gegeben ist. Herzogin Cäcilie von Mecklenburg, Schwägerin von Kaiserin Alexandra, ist am 20. September ihr 18. Lebensjahr. Im öffentlichen Leben ist sie bisher noch nicht hervorgetreten, sie hat die längste Zeit ihres Lebens bei ihrer Mutter verbracht, die bekanntlich mit der Kaiserin in Cannes weilte, wo auch Großherzog Friedrich Franz III. gestorben ist. Die Bekanntschaft mit unserm Kronprinzen datiert schon seit längerer Zeit, ist aber namentlich im letzten Sommer intimer geworden. Erst vor etwa zwei Monaten traf der Kronprinz mit der Großherzogin Anastasia und der Herzogin Cäcilie in Hamburg zusammen und unternahm mit beiden längere Automobilfahrten. Die Begegnung wurde aber seiner Zeit so geheim gehalten, daß nichts darüber in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Auffallend war aber die Auszeichnung der Mecklenburgischen Fürstenfamilie durch den Kaiser, und man hätte daraus schon auf das kommende Ereignis schließen können.

Herzogin Cäcilie ist eine hohe stattliche Erscheinung, das außerordentlich freundliche Gesicht von mittelblondem Haar umrahmt. Sie hat viel Humor und Gemüt. Eine seltene Anhänglichkeit bringt sie ihren alten Dienstmädchen entgegen, ihr ist es ein wahrhaftes Herzensbedürfnis, dieselben durch kleine Aufmerksamkeiten zu erfreuen. Die Prinzessin hat viel Humor und Witz, manche treffende und schlagende Antworten sind von ihr bekannt; sie wird im Volke geradezu verehrt. Ihre Erziehung hat Prinzessin Cäcilie in Cannes und im Winter meistens in Dresden genossen, hier befand sich ihr Bruder, der jetzige Großherzog in dem Wladimiroff Institut. Der 72-jährige Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland, welcher mit der Prinzessin Cäcilie von Baden verheiratet war, ist der Großvater der Prinzessin Cäcilie von Mecklenburg-Schwerin.

Das Geheimnis der Verlobung des Kronprinzen war bisher sorgsam gehütet worden. Nach am Sonnabend wurden an amtlichen Stellen Ankündigungen über die unläufigen Gerüchte verweigert, und noch Sonntag mittag wurde in

der Berliner Presse die Richtigkeit der Meldung angezweifelt. Ob die gestern erwähnten politischen Tendenzen ihre Erfüllung finden werden, muß die Zukunft zeigen. Im Volke, das für die vielleicht überbetonten politischen Erwägungen bei dynastischen Verbindungen wenig Verständnis hegt, wird man, zumal auf die Kunde, gegenseitige Neigung verbindet die beiden Verlobten, die Wahl des Kronprinzen mit der künftigen Anteilnahme begrüßen, die Preussens und Deutschlands Bürger den Geschehnissen im Hohenzollernhaus entgegenbringen. Der Wunsch aber, mit dem das deutsche Volk die künftige Kaiserin und Königin willkommen heißen wird, wird lauter: Die zweite Mecklenburgerin, die Preußen-Deutschlands Krone tragen soll — die erste war die unvergeßliche Königin Luise — möge der ersten gleich sein an Eigenschaften des Herzens und des Geistes, gleich auch an häuslichem Glück, und ungleich nur in dem Schicksal, das der Gang der Weltgeschichte über das Haupt Luises brachte.

Die Nachricht von der Verlobung des Kronprinzen ruft überall in der Presse freudigen Widerhall hervor. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die Verlobung Sr. Kaiserlichen und künftigen Hoheit des Kronprinzen mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Cäcilie von Mecklenburg ist gestern nachmittag im Gelbenbande amtlich bekannt geworden. Wir begrüßen die freudige Kunde mit ehrerbietigen Glückwünschen für die hohen Verlobten, für das kaiserliche und königliche Haus, für die großherzogliche Familie Mecklenburg und die anverwandten Höfe. Mit herzlichster Sympathie wird es in allen deutschen Gauen aufgenommen, daß der Erbe der Kaiserkrone zu seiner Lebensgefährtin sich eine Tochter aus einem alten angestammten Herrschergeschlechte Deutschlands erwählt hat, aus dem Fürstenhause, das einst dem Thron der Hohenzollern und dem preussischen Volke die unvergeßliche Königin Luise geschenkt hat. Möge Glück die Ehe des jungen Fürstenpaares umgeben über ihrem Lebenswege, zum Segen der Nation, zum Heile für Kaiser und Reich.

Ausstellung 1905.

R.g. Oldenburg, 6. September.

Die Kommissionsmitglieder, denen die Vorbereitungen für die Ausstellung in die Hand gelegt sind, sind eifrig an der Arbeit. Nachdem am Sonnabend erst der Bauabschluß getagt hatte, trat am Montagabend um 7 Uhr der Geschäftsausschuß im Landes-Gewerbe-Museum zu einer Sitzung zusammen.

Für das Plafatausschreiben wurden die Bedingungen festgesetzt. Danach sind sämtliche Oldenburger des In- und Auslandes zum Wettbewerb eingeladen. Die Größe des Plafats soll 60:85 Zentimeter betragen. Zur Ausführung sollen nicht mehr als drei Klassen zur Verwendung kommen. Der Text ist vorgeschrieben; die Anordnung desselben ist jedem Künstler überlassen. Die Entwürfe müssen bis zum 1. November 1904 eingereicht sein. Das Preisgericht besteht aus folgenden 5 Herren: Geh. Kommerzienrat G. H. Oldenburg, Maler Otto Bremen, Prof. Marten Oldenburg, Oberkammerherr v. Bohnhorst Oldenburg, Baupinspector Rauchheld Oldenburg. Es werden zwei Preise bestellt, und zwar ein erster in Höhe von 150 Mark und ein zweiter von 75 Mark. Die prämierten Entwürfe werden Eigentum der Ausstellungs-Kommission. Für sechs das Recht zu, die nichtprämierten Entwürfe zum Preise von 50 Mark zum Zwecke der Ausführung zu erwerben. Die Entwürfe sollen 8 Tage ausgelegt werden.

Die Medaillenfrage rief eine längere Debatte hervor. Man einigte sich dahin, eine Medaille anfertigen zu lassen. Die Oldenburger Künstler sollen durch die Preise gefördert werden, ihre Entwürfe einzureichen. Eine besondere Vergütung wird nicht gezahlt. Die Entwürfe müssen bis zum 1. November eingereicht sein. Experimentell-Vorträge beabsichtigt Privatgelehrter Wempe auf der Ausstellung zu halten. Er beabsichtigt Vorträge nach der Art der „Trantra“ und will hierbei sein gesamtes Material im Werte von 100 000 Mark verwenden. Es sollen Vorträge über die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete des Handwerks, der Landwirtschaft usw. gehalten werden. Weiter soll den Besuchern ein Einblick in die Forschungen der Elektrizität und der Astronomie gewährt werden. Herr Wempe ist bereit, sich für die ganze Dauer der Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Ein Besuchsschein konnte zu dem Antrieben, das dankbar begrüßt wurde, nicht gefast werden, da sich nicht überlegen läßt, ob sich der Plan wegen der hohen Kosten verwirklichen läßt.

Eine Ausstellungsgesellschaft ist heranzugehen werden. Darüber, ob die Zeitung täglich, wöchentlich zweimal oder einmal erscheinen soll, konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Ebenso war man sich über die Ausstattung der Zeitung nicht klar. Der Preisabschluß soll deshalb erst nach der Sitzung der einzelnen Fragen zu äußern.

Zur Bekämpfung der Feuersgefahr hat die Firma Fortmann u. Söhne ihre Minimax-Apparate angeboten. Das Anerbieten soll akzeptiert werden. Am 10. und 11. August sind möglichst bald, spätestens bis zum 15. Oktober zu bewirken. Sollte eine Firma bei der Befugung von Anmeldeformularen übersehen worden sein, so hat sie sich baldigst an die Handels- oder Handwerkskammer zu wenden.

Ärger und gewöhnliche Leichensteine sollen nicht zugelassen werden. Handelt es sich bei den Denkmälern um ein Kunstwerk, so steht kein Hindernis im Wege. Es wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, Inschriften zu vermeiden.

Für Behörden, Korporationen usw. soll auf der Ausstellung eine besondere Abteilung eingerichtet werden. In dieser Abteilung soll auch den Fortbil-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die bedeutendste Tat seines Lebens. Der Verleger einer amerikanischen Zeitschrift, der für sein Blatt eine originelle Klame machen wollte, legte allen seinen 3500 Abonnenten die Frage vor: „Was war der bedeutendste Akt Ihres Lebens? Fünfzig Dollar für die beste wahre Antwort!“ Er erhielt über tausend Antworten, die alle mit einer Ausnahme eine Tat berichteten, auf die der Schreiber stolz war. Die Ausnahme — und sie gewann den Preis — war sehr kurz und lautete: „Daß ich geboren wurde.“ Von dem Erlöse dieser Art Klame ermittelte, setzte der Verleger einen zweiten Preis von 50 Dollar für die beste Antwort auf folgende Frage aus: „Das erste Mal berichteten Sie, welches der bedeutendste Akt Ihres Lebens war; jetzt sagen Sie, welches der bedeutendste Akt Ihres Lebens ist?“ Wieder kamen sehr viele und sehr lange Antworten; aber den Preis erhielt eine Antwort von nur einem Wort: „Atmen.“

Ueber die religiösen Vorstellungen der niedrigsten Menschenformen sprach auf dem internationalen religionsgeschichtlichen Kongreß in Basel Professor Dr. Sarasin. Sie werden in den Tropenländern gefunden, z. B. bei den Nubas auf Ägypten. Mit ihrem einfachen Leben, das von der Kultur anderer nur das angenommen hat, was zur Erhaltung des Lebens dient, sind sie ein normaler Stamm mit quantitativ geringer Intelligenz, die nicht produktiv, auch nur in sehr bescheidenem Maße rezeptiv tätig sind. Und in ethischer Beziehung sind sie primitiv, aber nicht roh, achten auf ihr Eigentum, das sie zum Leben brauchen, kennen aber Diebstahl und Lüge nicht. Sie leben in Monogamie. Eine religiöse Anschauung von einem höchsten Wesen fehlt ganz, da sie vollkommen interesselos der Frage nach einem Schöpfer gegenüberstehen, ebenso der Aberglaube an Geister. Die einzige Spur von religiösem Denken ist eine bunte Vorstellung vom Fortleben der Seele an einem nahen Ort, der man Speise hinsetzt, sowie einige Bräute, wie der Weltanz, den sie aber nicht mehr zu deuten wissen.

Das Gift des Bienenstichs. Der bekannte Pariser Physiologe Wislitzki hat der dortigen Akademie der Wissenschaften eine Arbeit eingereicht, worin er die Ergebnisse sorgfamer Versuche über die Wirkung des Bienenstichs auseinandersetzt. Er fand, daß Bienenstichs am besten dazu geeignet wären, die Folgen des Bienenstichs zu heilen. Wenn ein Sperling von zwei oder drei Bienen gestochen wird, so treten die Vergiftungserscheinungen spätestens nach fünf Minuten ein. Das erste Kennzeichen ist eine allgemeine und fortgeschrittene Erschöpfung der Bewegungsfähigkeit, indem der Vogel auf seine Füße zurückinkt; wenn er zu fliegen versucht, fällt er fast sofort wieder zur Erde. Die Lähmung nimmt allmählich zu, bis der Vogel nur noch längs der Erde flattert oder über den Boden kriechen kann, seine Bewegungen sind dann schwach und unregelmäßig. Eine weitere Stufe äußert sich in einem allgemeinen und immer stärker werdenden Zittern des Körpers, einer regellosen Art von Beistanz, von dem die Muskeln der Füße, des Kopfes, der Flügel und der Augen gleichzeitig ergriffen werden. Die Atmung wird immer schwächer, und der Vogel öffnet den Schnabel, als ob er nach Luft schnappen müßte. Die geistigen Eigenschaften werden nicht in Mitleidenhaftigkeit gezogen, denn der Vogel wird sich noch immer mit Schnabel und Krallen zu verteidigen suchen, wenn man ihn anfassen will. Wegen das Ende hin aber wird der Beistanz häufig von Perioden der Schlafsucht unterbrochen. Die Lähmung steigert sich immer mehr und der Vogel stirbt in zwei bis drei Stunden nach Empfang der Bienenstiche an Atemnot, obgleich das Herz noch einige Minuten zu schlagen fortfährt, nachdem der Atem bereits zum Stillstand gekommen ist. Die Untersuchung der Bogenleiche zeigt, daß das Blut im Herzen eine schwarze Farbe bekommen hat und schnell gerinnt, während die Umgebung der Stiche in den Brustmuskeln eine leicht gelbe Farbe angenommen hat, die einer beginnenden Verwesung der Gewebe zuzuschreiben ist. Die genauere Untersuchung des Giftstoffs lehrt, daß darin drei verschiedene Gifte enthalten sind, von denen das eine Krämpfe, das zweite Lähmungserscheinungen und das dritte Entzündungen hervorruft.

Für unsere Gymnasialisten scheint eine herrliche Zeit anzugehen: Die Leipziger Firma Arthur Giegler nimmt ihnen für einige Groschen die schwere Bürde ihres Schülertagebuchs ab: die Aufzeichnung der deutschen Aufsätze. In einzelnen Bänden der „Unterrichtsbücherei“ Serie I. findet sich folgende Aufzeichnung: „Aufsatz über Arthur Giegler, Leipzig, Körnerstraße 8. In diesem erhält man in beliebiger Länge jeden Aufsatz und jede Rede ausgearbeitet, die geschriebene Quartseite für 20 Pfg. Somit hat ein Aufsatz von 5 Seiten den sachlichen billigen Preis von 1 Mark, 8 Seiten 2 Mark, 10 Seiten 2 Mark, 12 Seiten 2 Mark, 15 Seiten 3 Mark, 20 Seiten 4 Mark usw. Ebenso liefern wir jedes Gelegenheitsgedicht, und zwar kostet jede Seite 2 Pfg. Bei etlichen Fällen liefern wir in zwei Tagen.“ Gleichzeitig wird versichert, daß jeder Schüleraufsatz, wenn er ein guter und von den in diesem Bande stehenden verschieden ist, mit 20 Pfg. für die Quartseite honoriert wird. Das wird den fleißigen Schülern mächtig anstehen! Die Firma Giegler hat überhaupt die Schüleraufsätze zu ihrer Spezialität erkoren und gibt, wie die „Deutsche Ptg.“ mitteilt, unter der beruhigenden Marke „Unterrichtsbücherei“ eine ungläubige Menge von Schüleraufträgen heraus, so daß ein Lehrer in der Tat finden muß, um ein Thema zu ergötzen, das nicht schon Giegler vollständig bearbeitet darbietet. Wie reich geteilt sind jetzt unsere Jungen gegen ihre Väter, die sich die schwierigen Aufsätze selbst aus dem Federhalter jauchen mußten! Was nicht es nun wohl, wenn Herr Giegler im Vorwort jedes Bändchens den Zeigefinger hebt und dringend warnt vor der Abschiff unserer Aufsätze: „denn erstens haben die Lehrer Kenntnis von diesen Bändchen, und zweitens schädigt sich der Schüler bei blohem Abschreiben selbst, da dann von einer Denkarbeit und selbständigen Behandlung eines vom Lehrer gegebenen Themas nicht mehr die Rede sein kann.“ Wozu veröffentlicht die brave Leipziger Firma denn aber überhaupt diese Gelehrbrüden?

burgschaften usw. Gelegenheit gegeben werden, auszuweichen. Es war von verschiedenen Schulen eine diesbezügliche Anfrage eingelaufen. Sie werden über diesen Beschluß sehr erfreut sein.

Photographieren müssen in der Kunstabteilung außer Konkurrenz ausgestellt werden.

Ansichtspostkarten dürfen von odenburgischen Bergleuten ausgestellt werden, selbst wenn sie auswärtig hergestellt sind. Sie können in die Abteilung für Buchhändlerarbeiten aufgenommen werden. Der Kartenverkauf ist noch nicht geregelt.

Die Kunsthalle soll von innen und außen in jeder möglichen Weise ausgestattet werden; man beabsichtigt, gemissermaßen ein Schmuckstück zu schaffen. Zur Ausschmückung des Gebäudes dürfen Gegenstände Verwendung finden, auch wenn sie nicht in Oldenburg hergestellt worden sind. Diese sind selbstverständlich von einer Konkurrenz ausgeschlossen. Es werden voraussichtlich Vasen, Teppiche usw. aus der Bremer Gewerbelammer Verwendung finden. Schluß der Sitzung 9,45 Uhr.

Kaisermanöver 1904.

* Altona, 4. Sept. 1904.

III.

Seit gestern abend sind Kaiser und Kaiserin hier. Feierlich und würdevoll war der Empfang, nicht so turbulent, wie wohl manchmal. Auf dem Bahnhofsplatz des Hauptbahnhofes, auf dem die Ehrenkompanie aufmarschiert war, standen die Generale und Offiziere der hier weilenden Truppenteile, mit dem kommandierenden General General v. Bock und Polach an der Spitze, — Husaren und Mäner durch ihre schmutze Uniform besonders hervorhebend —, im Rücken immer hatten sich mit dem Oberpräsidenten v. Wilmorst die höheren Beamten der Regierung, die Vertreter der Stadt, die höhere Geistlichkeit versammelt. Prinz Friedrich Leopold, der kurz vorher angekommen war, fand sich gleichfalls auf dem Bahnhofsplatz ein. Es war eigenartig, wie die Majestäten auf dem Perron, zwischen Wagen und Güterwagen, die Vorstellung der Offiziere entgegennahmen und freundlich plaudernd eine kurze Zeit Cercle hielten. Durch militärisches Spalier, von der Wandsbeker Husaren geleitet, fuhr das Kaiserpaar zur „Hohenoller“ hinunter, während die Glocken der Alten Otterker Kirche herüberklangen in das Hurraufen der Menge. Der Weg vom neuen Rathaus zum Ufer hinab, mit seinem schönen Blick auf die breite schiffbelebte Elbe, mit seinen herrlichen Parkanlagen und dem Wasserfall an den feinen und ziemlich hohen Abhängen, ist besonders reizvoll. Dem natürlichen Schmuck fügten sich Bannernästen und Gurtanden und am Uferplatz eine größere Dekoration aus Rindern, Rehen, Rettungsringen und anderen Genüssen der Fischerei und Schifferlei stimmungsvoll ein. Gasflambezeug loterten auf, die Brücke zur „Hohenoller“ schimmerte in elektrischen Girandolen und die Kaiserfahrt selbst glänzte in der bekannten reichen Beleuchtung. Sonst blieb es aber still; Geste waren nicht geladen. Und so verlief sich das Publikum, das zuerst in dichten Mäuren gefanden, allgemach, und ergoß sich in die Konterzeile und Gassen und Bierpaläste von St. Pauli, wo denn ein „Betriebe“ herrschte, der an Lustigkeit und Feuchtigkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Heut den ganzen Tag über waren wieder am Ufer gewaltige Massen versammelt, harren geduldig auf eine Ausfahrt der Majestäten und lauschten andachtsvoll den Klängen der Choräle und des Niederländischen Dankgebets, tie beim Gottesdienste, den der Kaiser wie immer abhielt, vom Schiffe herüberzuföhlen.

Im allgemeinen verlief der Tag still. Die Kaiserin empfing nachmittags die Damen von Stand aus der Provinz im Rathaus, und abends gabn die Majestäten im Kaiserhof das Diner für die Jubiläumsfeier. Die Säle des Hotels waren vom Hofe aus geschmückt worden; der Kaiser hatte sich selbst dafür interessiert. So war ihm auch zu Ohren gekommen, daß eine arme Frau, die man zur Reinigung seit einigen Tagen engagiert hatte, gefahren plötzlich gestorben war. Der Kaiser sandte ihrem Mann, einem Straßenkehrer, 150 Mark.

Der Kaiserhof ist ein großes modernes Hotel, der große Festsaal ist ganz in weiß gehalten, mit hohen Vogenfenstern, einer Galerie, und an der Schmalseite einer großen Treppe. Breite, palmenbesetzte Treppen führten hinauf, kaiserliche Portiers und Lakaien, Hofsäger und Frontiere waren in Tätigkeit, und die Kammerherren und Marschälle walteten ihres Amtes. Die Tischen waren mit Aufhängen im Empirestil und Blumenarrangements in entzückend matten Farben geziert, zahllose Aemleuchter mit Wachskerzen bestreuten die Tischfläche mit den elektrischen Körpern der großen Lustes. Der Kaiser, in Generaluniform, führte die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin zu Tisch, der Großherzog, im roten Kürassierrock, die Kaiserin, die ein liches, zart geblümtes Seidenkleid trug und reichen Schmuck von Brillanten und Perlen angelegt hatte. Die Meer kontextierten, und zwar sehr gut. Die Fleischküchle mit einem tabellösen Honeinwas, ein Andante cantabile Schalkowsky und ein Menuett von Borckum (beide für Streichinstrumente), die zweite ungarische Klavierschöbe von Bist kamen sehr gut heraus. Hatte schon Oberpräsident v. Wilmorst darauf hingewiesen, daß die Kaiserin hier auf heimlichem Boden stehe, so wurden alle Anwesenden durch die ritterliche, warnberige Ansprache des Kaisers hingerissen, der in so feinsinniger Weise des Herzogs Friedrich gedachte, und dann mit dem Hurra auf die Provinz in die von uniglicher Liebe und Bezeichnung durchwehten Worten das auf seine hohe Gmaxim verband. Kein einziger im weiten Saal, der nicht jubelnd einstimmt hätte in dieses Hoch. Bewegt reichte die Kaiserin dem Kaiser die Hand. Und dann, am Schluß der Tafel, erhob der Kaiser sich noch einmal, er teilte die Verlobung des Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin mit und trant auf das Brautpaar. Da brach laut und fast lärmend sich die herzliche Freude aller Bahn, in das Klängen der Gläser mischten sich Hochs, Hurra und Bravo. Nach der Tafel hielten die Majestäten in den feinsten Nebenräumen Cercle. Draußen war alles glänzend illuminiert. Große Kaisertruppen, Adler, M's und M's, Richter an allen Fenstern, die Ehrenpforten im mächtigen Schimmer tausender elektrischer Lichtkörper, und Kopf an Kopf eine unabsehbare Menge, die den Majestäten begeistert jubelte; waren doch Gerichte überall hin gedrungen, in welcher Weise das Kaiserpaar die Provinz geort hatte. Ganz Altona und ganz Hamburg war auf den Beinen, und wenn die Hamburger auch nachmittags sich es nicht hatten nehmen lassen, in Groß-Polack den Sieg von „Scottie Moor“ mit Rittmeister v.

Knebeck über Bl. v. Rosenbergs „Mauvarin“ zu beklatschen, abends zog alles hinaus zum Elbufer und in das Lichtmeer der Feststraße.

IV. Groß-Flottbeck, 5. September.

Der Luruper Exerzierplatz, nördlich von dem freundlichen, ziemlich großen Erie Groß-Flottbeck, ist ein schönes weites und recht ebenes Feld. Von den großen Tribünen aus hatte man eine angenehme Fernsicht, die durch das Exerzier-Baldchen abgeköhlt worden war. Das 9. Armeekorps, mandernmäßig verläßt und verbunden mit einem Landungstropfen der altiden Schlachtflotte, stand in zwei Treffen. Den rechten Flügel des ersten Treffens bildete die Leibgarderie des Kaisers und die Leibgarde der Kaiserin in ihren blühenden Adlern. Dann folgten nach einander die Infanterie-Regimenter 75 (Bremen), 76 (Hamburg), 89 (Schwerin), 90 (Rostock), 84 (Schleswig), 86 (Königsberg), 31 (Altona), 85 (Rendsburg), 78 (Osnabrück), 91 (Oldenburg), 162 (Lübeck), 163 (Münster), das Jägerbataillon Nr. 9 mit der Maschinen-Gewehrabteilung 7. Hieran schloß sich das Landungstropfen, Matrosen in weißer Bläße, blauen Beinkleidern und blauer Mütze, wie die übrige Infanterie mit aufgeflossenen Bajonnet, etwa in der Stärke von zwei Bataillonen, neben ihm eine starke Maschinengewehr-Abteilung, wohl ein halbes hundert Geschütze. Die Offiziere sahen recht kriegerisch aus, in Mütze, die Hohe in langen Stiefeln. Von der vortrefflichen Verpflegung auf S. M. Schiffen zeugte der Embonpoint vieler der Herren.

Im zweiten Treffen standen die berittenen Truppen: die Kaiserliche Kürassiere, die Demminer Mäner, die 17. (Ludwigslust) und 18. (Madin) Dragoner, die Husaren-Regimenter 3 (Marschov), 15 (Wandsbeck) und 16. (Schleswig), die 19. Dragoner (Oldenburg), die 13. Mäner (Hannover), dann die Feldartillerie-Regimenter 24, 60, 9, 45, 26 und 62, die reitende Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10 (Hannover) und das 9. Train-Bataillon. 9 Regimente Kavallerie, darunter alle berittene Truppen, und 6 Regimente Feldartillerie: das gibt die Hoffnung auf interessante Wandverbilder. Während die Truppen ihre Stellungen einnahmen und eine frische Morgenluft uns die heiße Strömung hatten, wir Mäner, uns von den Schreden der Herfahrt zu erholen. Gelitten hatten alle. Die Mäner, die morgens vor 5 Uhr aufgedorht waren, brieten seit 1/2 Uhr in der Sonne; die Bequemeren, die sich gefagt hatten, wir kommen schon hinaus — kamen leuchtend und triefend auf die Tribünen. Am glattesten waren die ans Ziel gekommen, die richtig zu Fuß ausgeglichen waren, Kartoffel- und Rübenader nicht geistert und auch einmal einen Dachtzahn im Sturm genommen hatten. Die Compagnen mußten Schritt fahren, brauchten mehrere Stunden und ihre Insassen mußten sich auf den Straßentritten und ganz besonders auf der Elbenelbe abspielen; daß in den Courees aller Klassen 12 Menschen saßen und noch 6 bis 8 standen, war nichts in den Zuschauerrängen, oben auf den Waggonen, auf den Tribünen, auf den Büschen projektierten sich die Waghalsen, im letzten Moment, daß die Beamten sie ihrem Schicksal überlassen mußten. Schließlich war doch alles am Ziel; die mitgebrachten Mundvorräte wurden ausgepackt und die süßlichen Parade-Gelen und -Hunde sorgten durch vorzeitiges Abjagen der Fronten für Keiserkeit.

Um 9 Uhr traten die Kaiserin und der Kaiser ein, zu Wagen mit Geforten der Königsulane resp. der Kaiserin Kürassiere. Die hier anwesenden Fürstlichkeiten waren kurz vorher angekommen. Schulen, Vereine und Publikum hatten den Majestäten zugewinkt, bei einer an der Grenze des Kreuzes Bismarck errichteten Ehrenpforte war der Kaiserin eine beauftragte überreicht worden. Der Kaiser stieg zu Pferde, setzte sich an die Spitze der Fahnenkompanie vom Infanterie-Regiment Herzog von Holstein Nr. 85 und ritt so auf das Paradefeld. Vor der Mitte der Front, dicht bei dem alten baumbeschatteten Hingengraben, standen die neuen Fahnen, gegenüber die Decken der betreffenden Regimente. Der Kaiser, der die Uniform der Königsulane trug und einen Rotzschimmel ritt, übergab die neuen Fahnen mit einer längeren Ansprache, die Truppen präferierten. Dann überreichte der kommandierende General, General v. Bock und Polach, den Frontreport, und das Abreiten der Fronten begann, indem der Kaiser an den Kriegerevenerien vorbei zum rechten Flügel preschte, mit ihm die Kaiserin, in der Uniform ihrer Kürassiere, die Großherzogin v. Mecklenburg-Schwerin, in der Uniform der 18. Dragoner, die Großherzogin von Mecklenburg und Oldenburg, die Prinzen Heinrich Albrecht, Friedrich Leopold u. a. die große Suite, die fremdenberlichen Offiziere, Hofdamen zu Pferd und zu Wagen, Hamburger Senatoren in Katschöfen.

Als die Majestäten dann vor die Tribünen preschten, um dort Auffstellung zu nehmen, wurden sie mit lebhaften Juraßen begrüßt. Der erste Vorbereitungs erfolgte in Kompagniefronten, bei der Kavallerie in Eskadronfronten und im Schritt, bei der Artillerie in Batteriefrenten und im Trab; zum zweitenmal kam die Infanterie in Regimentskolonne vorüber, alle berittenen Truppen im Galopp, die Artillerie auch hier in den dreien Abteilungsfrenten. Die Fürstlichkeiten und Generale, welche Chefs von Truppenteilen sind, setzten sich an die Spitze ihrer Regimente; beide Male führte der Großherzog von Mecklenburg sein Regiment 89 vor, der Großherzog von Oldenburg das 91. Regiment. Die Kaiserin führte ihre Kürassier-Regiment Königin. Sie wurde mit Schußpfeilen empfangen, die Kapelle spielte als Paradeorchestere das „Schleswig-Holstein meermuschlungen“, die Kaiserin senkte die Reitgerte und neigte sich im Vorbereitungen wiederholt vor dem Kaiser, dann schwenkte sie elegant ein und hielt neben ihrem Gemahl, der ihr die Hand reichte. Das gleiche geschah, als die Kaiserin ihre Kürassiere ansah, nach den Klängen des „Hohenrieder Marsches“, und so lautem Beifall wurde das Publikum hingerissen, als die hohe Frau, das zweite-mal, mit den Panzerreihen im gestreckten Galopp vorüberzog. Nach den weissen Demminer Mäner zeigten die rotgelben Fähnlein das Rufen des Mecklenburger Kontingents an: Die 17. Dragoner, führte der Großherzog, à la suite ritten Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg und Heinrich XVIII. Prinz Neuf; die 18. Dragoner führte die Großherzogin. Drei hohe Husaren-Regimenter folgten hintereinander, dann die Oldenburger Dragoner mit blau-roten Fähnlein, ihren Großherzog an der Spitze, endlich die hannoverschen Königsulane. Der Kaiser hatte seinen Feldmarschallstab an den Grafen Cuno Wolke abgegeben und den Regen gesogen, er kommandierte Marsch und zog mit seinem Regiment vor seinen Gästen vorbei.

Das Publikum applaudierte immer wieder dem glänzenden Schauspiel. Interesse erregten die schmerzlichen Säuglings-Batterien, und der allergrößten Sympathien erzielte sich die Marine, die einen tabellösen Paradebericht machte. — Beim zweiten Vorbereitungs rüdten die Träger der Maschinengewehre, vorzüglich gerüstet, im Schritt an zur allgemeinen Heiterkeit. Die Stabentwidelung erreichte auf gegen Ende größeren Umfang.

Bei der Rückkehr der Majestäten bildeten Truppen Spalier. Am Rathaus zu Altona stand die Kapelle des 85. Regiments und spielte die Nationalhymne. Der Kaiser führte die Fahnen mit einer Kompanie des 31. Regiments bis zum Rathaus Altona. In ganz Hamburg und Altona war nur eine Stimme: „So etwas haben wir noch nicht gesehen!“

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter der Vorrede des Reichstagespräsidenten des Reiches über seine Bestimmung für die Reichstagsarbeiten.

* Oldenburg, 6. September.

Der Bau der katholischen Lungenheilstätte bei Neuenkirchen ist bereits soweit vorgeschritten, daß in einigen Tagen die Aufhebung des Dachstuhls erfolgen kann. Wie allgemein bekannt sein dürfte, sind dem Ministerpräsidenten Volksheilstättenverein zu den Bauten vom Großherzoglichen Staatsministerium in Oldenburg 30 000 Mk. und vom Zentralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke in Berlin 15 000 Mk. geschenkt, ferner ist es dem Verein durch die bereitwillige Bürgschaftübernahme seitens der drei Ministerpräsidenten des Norddeutschen Bundes, eine Anleihe von 45 000 Mk. bei der Landesversicherungsanstalt Oldenburg aufzunehmen. Diese Summe (zusammen 93 000 Mk.) wird aber bei weitem nicht ausreichen, die gesamten Kosten des Grundbesitzes, des Baues und der inneren Einrichtung ufm. zu bestreiten. Nach dem sehr sorgfältig aufgestellten Kostenaufschlage hat der Verein mit einer Ausgabe von etwa 120 000 Mk. zu rechnen. Die Anleihe muß, um sich das Vertrauen der Bevölkerung zu erwerben und zu erhalten, in ihrem Betriebe dem Betriebe anderer Anstalten entsprechen, sie muß insbesondere an innerer Ausstattung das bieten, was auch für andere Heilstätten von gleicher Größe und mit ähnlichen Verhältnissen als zweckmäßig und notwendig angesehen ist. Selbstverständlich ist es, daß, soweit anständig, auf die größte Sparsamkeit Bedacht genommen wird. Um nun noch die fehlenden Baugelder flüssig zu bekommen, hat wie die „Westf. Wstg.“ schreibt: der Vorstand und Ausschuss einstimmig beschlossen, Schuldscheine zu 50 und 100 Mk. auszugeben. Die Anleihe sollen mit 3% p. a. verzinst und im Wege der Verlosung innerhalb 20 Jahren von 1906 ab wieder getilgt werden. Es werden den Vertrauensmännern in den nächsten Tagen eine Anzahl Schuldverschreibungen zugehen.

□ Zwischenfahrt, 6. Sept. In Siebels Hotel tagte Sonnabend der Landesverein oldenburgischer Fleischer. Jeder der 7 Vereine, die sich über je ein Amt oder mehrere Aemter erstrecken, entsendete zu den Versammlungen einen Abgeordneten, nachdem die Tagesordnung in den Einzelvereinen vorher durchberaten worden ist. Anwesend war außer den Vertretern Herr Schlachthofdirektor Sogath-Oldenburg. Herr Oberkassier Dr. L. Greve hatte brieflich bedauernd erklärt, an der Versammlung wegen Verhinderung nicht teilnehmen zu können. Beide Herren haben die ihnen angebotene Ehrenmitgliedschaft angenommen. — Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Antrag des Vereins Wechta, der Landesverein möge an zuständiger Stelle dahin wirken, daß einheitliche Bestimmungen über die Befestigung beanstandeter Organe und Fleischteile eingeführt würden. Man denkt sich, in den Schlachtereien seien verschleißbare metallene Gefäße aufzustellen, worin die beanstandeten Teile einzuweisen Aufnahme finden, bis sie in gewissen Zeiträumen politisch vernichtet werden. Auf Fabriten, wo stets eine Dampfseifeuerung zu Gebote stehe, habe sich diese Vorkehrung nicht zu erstrecken; auch nicht auf Hauschlachtungen. Ferner wurde referiert über gleichmäßige Färbung der Tagebücher. Damit noch vor der Revision die Bindungen überall gleichmäßig ausfallen, sollen Mitberichtigungen ausgearbeitet und jedem Fleischbeschauer zugänglich gemacht werden. Die Statuten wurden noch einmal verlesen und endgültig angenommen. Als Zeitschrift des Landesvereins und der Einzelvereine wurde anerkannt die „Zeitschrift für die gesamte Fleischbeschau und Trichinenchau“ in Schapers Verlag in Hannover erscheinend. Herr Direktor Sogath ist Mitarbeiter dieser Zeitschrift und ist erbtig, in der zu bildenden Rubrik: „Fleischbeschau im Herzogtum Oldenburg“ Ausführungen über rechtliche Angelegenheiten zu erteilen. Der Landesverein bezieht diesen Umstand freudig und macht sämtlichen Fleischbeschauern des Herzogtums zur Pflicht, auf die Zeitschrift zu abonnieren. — Nach der Versammlung gemeinsames Mahl, Fahrt über den See. Nächste Versammlung in Oldenburg.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Vom Wertpapiermarkt. Die Hibernia-Generalversammlung in Düsseldorf hat das Labyrinth der Hibernia-Frage nur noch unüberwindlicher gemacht, sie konnte daher auch dem Markt keine neue Anregung geben. Die Hibernia-Aktien selbst zeigen bei kleinen Umsätzen allmählich bis um 10 Prozent an, da jede der beiden Parteien von neuem möglichst viel Aktienmaterial an sich zu ziehen trachtet. Im übrigen zeigte der Koflenaktienmarkt Zeichen der Schwäche. Man hält zwar nach wie vor an dem Glauben fest, daß die Aera den Fusionen und Kombinationen noch lange nicht beendet ist. Da aber neue Käuferzichten sich nicht einstellen wollen, so kommen die ungünstigen Marktberichte über die man in der überschüssigen Begeisterung der letzten Zeit achlos hinweggesehen war, allmählich zur Geltung. Im speziellen wirde der Bericht des Koflenbids, der die Notwendigkeit einer Erhöhung der Produktionsbeschränkung in Kofen ankündigt, verstimmend. Auch die Drohung der Regierung, ein Kartellgesetz zu erlassen, fand vorübergehende Beachtung. Im Eisenaktienmarkt kam gleichfalls wiederholt Verkaufsauftrag zum Vorschein. Der ungünstige Abschluß der Dortmunder Union, sowie der Rückgang des Eisenerports, hat den Ziffern des deutschen Ausfuhrhandels nachwiehen. Das Hauptinteresse der Spekulation konzentrierte sich in der abgelaufenen Woche auf den Markt der Bankaktien, wofür besonders Deutsche und Diskont in den Vordergrund traten. Am Markt

Einflussung mit Paris leicht nach. Russenwerte, die anfangs bei allerdings geringen Umsätzen - angezogen waren, mussten in den letzten Tagen unter dem Einfluss der Meldungen vom Kriegsschauplatz einen Teil der Kurssteigerung wieder aufgeben. Auf dem Industriemerkmal lagen Schiffsfahrtsaktien auf die Frankfurter Verhandlungen ziemlich fest, dagegen zeigte sich in elektrischen Werken nach den starken Steigerungen der Vorwoche Verkaufsdruck. - Der letzte Vortag der Woche verlief in ziemlich fester Tendenz. Die Tatsache, dass die russische Niederlage an der Pariser Börse fast einträufelnd vorübergegangen ist und nur geringfügige Kursrückgänge in russischen Aktien hervorgerufen hat, führte dazu, dass man sich auch bei uns über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz schnell hinwegsetzte. Die Grundtendenz war fest, das Geschäft aber im allgemeinen beschränkt.

Am transatlantischen Getreidefrachtenmarkt ist seit einigen Tagen wieder eine schwächere Haltung eingetreten. In New-York wurden folgende Veranlassungen der Raten vorgenommen: Die Rate nach Bremen ging um 3 Pfg., die nach Rotterdam um einen halben Cent und die nach Liverpool um 1 D. zurück. Die Räte nach Liverpool, London und Antwerpen betragen jetzt übereinstimmend 1 D., ebenso wie die Raten nach Hamburg und Bremen wieder übereinstimmen und sich auf 17 Pfd. belaufen. Die schwächere Tendenz am transatlantischen Seefrachtenmarkt steht im Zusammenhang mit der festen Haltung der amerikanischen Getreidepreise, durch die die Weizen- und Maispreise weit über Exportparität getrieben worden sind, so dass die Nachfrage für Rechnung des Auslandes in den amerikanischen Ausfuhrhäfen merklich nachgelassen hat.

Nach dem neuesten Situationsbericht vom Ruhrkohlenmarkt hat die wenig befriedigende Lage auch im August angehalten; die Wagengestellungsziffer verzeichnete in der ersten Monatshälfte keine der entsprechenden Zeit des Vormonats sogar noch einen erheblichen Rückgang. Ungünstig beeinflusst wurde der Absatz durch die ungleichmäßige Beschäftigung der Eisenindustrie. Um der zunehmenden Anhäufung von Vorräten auf den Werken zu begegnen, mussten die Verwaltungen die Zahl der Arbeiter gegen den Vormonat noch verringern.

Mit der Lage des Schiffsmarktes beschäftigt sich eine am Hamburger Blatt zugegangene Zuschrift. Die Zuschrift zeigt das vom Hamburger Standpunkte aus veränderte Betreiben zur Motivierung der Hamburg-Amerika-Linie und ihres geschäftsliebenden Generaldirektors beizutragen. Bei so weitverbreiteten, gut geleiteten Unternehmen, wie es unsere sind, sind großen transatlantischen Dampfergesellschaften sind, ist es begreiflich, dass die unglückliche Geschäftslage einzelner Betriebszweige ihren Ausgleich durch die günstigere Lage anderer Betriebszweige finden. Man hätte sich aber vor einer Überbeschäftigung der günstigen Momente und lasse nicht aus dem Auge, dass im transatlantischen Personenverkehr noch die Kampfzarten in Kraft sind, und dass die Getreidefrachtfähre für die Seinfahrt von New-York nach Europa erst in diesen Tagen herabgesetzt worden sind.

Über ein ia-Affäre. Minister Müller erkennt den aus Ablehnung der Staatsanwaltschaft lautenden Beschluss der Düsselbacher Generalversammlung nicht an. Zwischen der Direktion des Bergwerkes hat sich ein Streit erhoben, aus dem hervorgeht, dass Minister Müller den Kampf nicht verloren gibt. Er hofft auf den Ausgang des Prozesses, von dem am 10. Oktober sich der erste Akt vor dem Landgericht Barmen abspielen wird.

Ein der Berliner Börse notierten gestrige Aktien- und Reichsbank-Aktien 179,80 pSt. v. K. Aktien- und Reichsbank-Aktien (Kursnotiz) 89 pSt. v. K. Aktien der Deutschen Reichsbank 4 pSt. Reichsbankaktien 80, 80, 80 pSt.

Obenburgerische Landesbank. Ankauf Verkauf

Mündelsche Anlagewert

Mündelsche Anlagewert (continued)

4 1/2 pSt. Obenburgerische Stadt-Anleihe ... 87,80 88,35

Verteilte Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 3. Sept. 1904.

Schiffsbewegungen. Schiffsverkehr auf der Summe für die Zeit vom 1. bis 3. September.

Stadensanftliche Nachrichten aus der Gemeinde Dymhede vom 28. August bis 3. Sept. I. Aufgebote.

Stadensanftliche Nachrichten (continued) II. Eheschließungen.

Stadensanftliche Nachrichten (continued) III. Geburten.

Stadensanftliche Nachrichten (continued) IV. Sterbefälle.

Briefkasten der Redaktion. Optm. Schr. Liebes Nichten, Deinen Wunsch nach einer Schilderung der Person Geza Mattagich erfüllen wir umgehend.

Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle)

ist ein sicheres, angenehmes, mildes Abführmittel von gleichmäßiger Wirkung. Aertzlich empfohlen bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht, Rheumatismus etc.

Duroform. unbedenklich gegen Fruchtsüßholz u. Sandhölzchen, Fr. 50 apoth. Erich Sattler, Med.-Drog., Oldenburg, Gartenstr. 44. Die Hut-Fabrik J. Reichenbach Köln, Breitestr. 2, versendet auf Wunsch direkt an Private das neueste illustrierte Preisverzeichnis unentgeltlich und portofrei

Gegründet 1855. **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**. Bisher an Versicherte gezahlt 65 Mill. Mark.
hat äußerst günstige Einrichtungen zur Versicherung von Personen, welche ohne direkt krank zu sein, zu gewöhnlichen Bedingungen keine Aufnahme finden.
Vertreter in Oldenburg: Hauptlehrer a. D. Gläufig, Zeughausstr. 8.

Die sparsame Hausfrau verwendet stets nur **MAGGI'S Suppen- u. Würze.** Würzkraft und Aroma! Angelegentlich empfohlen von **F. H. Troughon**, Langestr. 18.

Garantie Massanfertigung unter Garantie des guten Sitzens.
Den Eingang der Herbst- u. Winter-Neuheiten 1904/5
in Herren-Anzugstoffen, Knaben-Anzugstoffen u. Paletotstoffen
zeige hiermit ergebenst an und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
F. Ohmstede, Oldenburg
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.

Geschäfts-Übergabe.

Mit dem heutigen Tage übernimmt Herr Fr. Wegesend das bisher von mir geführte **Drogen-, Farben- u. Baumaterialien-, sowie das Papier-Geschäft.**
Für das mir entgegengebrachte Vertrauen danke ich meiner v. Kundenschaft, und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

H. Prüser,
Seilgegeiststraße 15.
Bezugnehmend auf obige Annonce werde ich die beiden Geschäfte unter der untenstehenden Firma in unveränderter Weise fortführen, und soll es mein Bestreben sein, stets gute Ware bei mäßiger Preisstellung zu führen.

Fr. Wegesend,
H. Prüser Nachf.,
Drogen, Farben und Baumaterialien,
Seilgegeiststraße 15.

1 Mk. 50 Pfg.
Liefert ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Zinnenhafte mit Hobereinschl. **Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.**
Möbellager
Gust. Havekost,
H. Kirchenstr. 12, neben d. Markthalle.
Größtes Lager von Kleiderkränzen von 25 Mk., Bettstoffs von 33 Mk., Sofa- und Kissenstoffe von 15 Mk., Küchenschränke von 27 Mk., Sofas von 40 Mk., Spiegel mit Konsole von 20 Mk., große Schirmstühle von 41 Mk., Spiegel mit Facetglas von 2,75 Mk., Bauernstühle von 2,70 Mk., Servietztische von 7,50 Mk., Ranzelborten von 3 Mk., Stühlen und Ständer von 2,80 Mk., Bänderborten von 2,80 Mk., Stühle von 2,25 Mk. an. Bilder in allen Größen. Auspostern, sowie Gardinen aufmachen zu billigen Preisen. Bestätigung des äußerst großen Lageres gerne gestattet. Kostenaufschläge gratis. Verpackung frei, franco Bahnstation. Eigene Tischlerei- u. Polsterwerkstätten.
Mitglied des **Rabatt-Sparvereins.**
Die vorräthigen Sommerhandschuhe wegen Abgabe des Artikels das Paar von 20—40.
Julius Harmes.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Darlehne an wirklich Realbürgende sofort. **Schneeweiß,** Berlin, Invalidenstr. 32. Rückporto.
Umzuleihen gesucht auf sofort oder später (vor 1. März) 5000—8000 Mk. Borsingetragen 10000 Mk. Fondsgelder. Grundstück in hiesiger Stadt belegen. Größe 170 Ar. Lager der vereidigten Schärer 48000 Mk.
Nähere Auskunft wird erteilt **Ackerstr. Nr. 13 (unten).**
Oldenburg. Im Auftrage habe ich viele Kapitalien zu belegen. **Geinrich Westing, Kurwischerstr. 33.**
Näheres. Zum 1. Novbr. suche ich auf durchaus sichere erste Landhypothek 8000—9000 Mk. zu 4% anzuleihen.
Ferner suche ich zum 1. Oktober 1000 Mk. anzuleihen. **S. Doos.**
Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verloren vor einigen Tagen auf der Alexanderstraße ein **Spazierstock** mit silb. Griff. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.
Port. m. Zub. gef. Alexandr. Str. 15 ob.
Wohnungen.
Logis f. ja. Leut. **Mottenstr. 5.**

Zu verm. z. 1. Nov. e. Oberwohn.
Wietz. 96 Mk. Milchbrütsen 26.
Gef. 2 unml. Stuben mit Kochgelegenh. im Heiligengeistst. Off. mit Kreisang. u. S. 306 an Exp. d. Bl.
Zu verm. zum 1. Nov. f. Unterwohn.
Näheres Rosenstraße 48.
Zu verm. zum 1. Nov. schöne Unterwohn. mit Stall u. Gartenl. Näheres **Donnerst. Ch. 39.**
Zu verm. zum 1. November die freundlich, bequeme **Unter- oder Oberwohnung** mit Wasserleitung. **Auguststr. 4.**
Zu verm. 1 größere u. 1 kleinere Wohnung, beides mit Wasserleitung. Näheres **Kurwischerstr. 10.**
Zu verm. rdl. Oberwohn. m. Giebl. an ruhige Bewohner zum 1. Novbr. Näheres **Rosenstraße 14.**
Zu verm. z. 1. Nov. Unterwohn., 2 Stüb., 1 Kam., Küche, Keller und Bodenraum. Rosenstr. 4.
Zu verm. z. 1. Nov. eine Unterwohn., 2 St., 2 K., Küche und Zubeh., u. Gartenl. Ziegelhofstr. 22. **Donnerst. zw. 2 u. 3 Uhr.** Kleine separate Unterwohn. **G. Dunjes, Kaiserstr. 4.**
Zu vermieten auf sofort oder später eine Mittel-Stage, 4 Räume, Preis 260 Mk. und eine Oberwohn., 7 Räume, Preis 360 Mk. **Marientstr. 9.**
Zum 1. Nov. e. Oberwohn., 2 St., 3 K., Küche, Kell., Waschl. u. Boden. Nachz. unten **Vogelstraße 2a.**
Oldenburg. Zu verm. e. kleine Oberwohn. auf sofort oder Nov. an 1 oder 2 Personen. **Ulmenstr. 17**
Überf. Eine an der Hauptstraße belegene geräumige Oberwohn. zum 1. Novbr. d. Js. zu vermieten. **Mietpreis 210 Mk. pro Jahr.** **S. Schwarting, Auktionator.**
Eine schön gelegene Wohnung, 2 St., 4 K., Küche u. c. ist zu Novbr. d. Js. zu vermieten durch **Köhler & Beinh.**
Zu verm. sof. e. Zimmer. Staulinie 7
Gesucht auf Nov. ev. früher gute Unterwohn. an guter Lage, etwa 5 Räume. Offerten mit Preisangabe unter **S. 299** an die Exp. d. Bl.
2 schön möblierte Zimmer sollen billig vermietet werden, auch einzeln. **Achterstr. 46, 1. Stage.**
Zu verm. e. kl. abshl. Oberwohn. an eine Pers. **Wirge'schestraße 10.**
Eine Dame f. kl. ruh. Oberw. oder 2 mbl. Zim. **Off. u. S. 305** Exp. d. Bl.
Zum 1. Okt. mbl. Wohnung gef. ev. mit Pension. Offerten mit Preis unter **S. 295** an die Exped. d. Bl.

Balancen und Stellen gesucht.
Gesucht ein jung. Mädchen z. Erl. d. Haush. i. best. Bremer Fam., schl. um schl. Familienanschl. Offert. nach Bremen, Am Neustadtbahnhof 15.
Dienst. Gesucht e. Mädchen f. l. Arb. Zub. Gassestr. 32.
Werdende Schokoladenfabrik sucht zum baldigen Eintritt für Ostpreußen und Oldenburg einen **Reisenden.**
Die Stellung bietet soliden und gewandten Herrn Gelegenheit zur Schaffung einer Lebensstellung. Offerten unter **S. 302** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Ein junges Mädchen für die Vormittagsstunden vom 15. Septbr. an. **Rindencalle 24, oben.**
Junge Mädchen, welche das Kochen erlernen wollen, finden per 1. Oktober freundliche Aufnahme.
C. Reil, Bremen, Restaurant, Reichshalle.
Eine Tochter rechtlicher Eltern kann sogleich um sogleich den Hausfalt vom 1. Nov. ab gründlich erlernen. **Frau Mannstein, Bremen, Schillerstraße 30.**
Gesucht zum 1. November ein kleiner **Handknecht.**
Fr. Kohl, Ziegelhofstr. 80.
Gesucht ein anständiger j. Mann, welcher geneigt ist, mit einem anderen ein gut möbl. Zimmer zu bewohnen. **Nachfragen Steinweg 1.**
Aktur. Mädchen sucht Beschäftig. im Wachen u. Weim. **Mottenstr. 10 ob.**

Gesucht zum 1. November einen kleinen **Handknecht** von 15—18 Jahren u. ein kleines Dienstmädchen von 14—17 Jahren, beide am liebsten vom Lande. **Oldenburg. Gust. Wärtens, Langestr. 84 (Alt-Oldenburg).**
Gesucht ein tüchtiges Mädchen als **Plätterin.**
M. Deutner, Grünestr. 14a, Waschanstalt.
Suche zum 1. Oktober einen Lehrling oder ein Lehrlingmädchen gegen monatliche Vergütung bei nicht freier Station und eine angehende Verkäuferin.
Theodor Meyer.
Gesucht ein ordentliches erfahrenes Mädchen zum Alleinbedienen per 1. Novbr. bei gutem Lohn. **Frau Carl Beenen, Bremen, Grünestr. 86B, nahe d. Allee.**
Eine Kochmamsell für ein feines Restaurant,
Köchinnen für feine Privathäuser,
Kochlehrlingmädchen,
Küchenmädchen, Lohn 240 bis 300 Mark das Jahr.
Zimmermädchen,
Hand- und Küchensmädchen,
Mädchen zum Alleinbedienen,
Kinderwärterinnen.
Moritz Jaehnes
Verm.-Kontor,
Bremerhaven,
Bürgerm. Smidstr. 115.
Telephon 677.
Gesucht ein affurates Hausmädchen gegen guten Lohn.
Näheres Brüderstr. 11.
Ein junges Mädchen vom Lande sucht zum 1. November Stellung als Stütze der Hausfrau in besserem Haushalt auf dem Lande oder in der Stadt, event. für Haushalt und Laden, gegen Salär und Familienanschluss. Offerten unter **S. 304** an die Exped. d. Bl.
Gesucht eine Frau Donnerstags morgens zum Wappeneinholen.
S. Finkenß Buchhandl.
Gesucht
für Baden ein junges Mädchen, welches etwas Hausarbeit übernimmt. Offerten unter **S. 303** an die Exped. d. Bl.
Gesucht junge Mädchen zum Erlernen des Schneidens.
Geschn. Meher, Haarenstr. 11.
Licht in all. häusl. Arb. erf. jung. Mädchen f. Stell. a. liebt. arb. selbst. fähr. des Haush. z. 1. Nov. Off. unt. **S. 294** an die Exped. d. Bl.
Gesucht ein Schulmädchen bei Kindern.
Dunjes, Steinweg 1.
Gesucht auf sofort ein junges Mädchen zum Nähen und Lehrlingmädchen. **M. & L. Abel, Damentextilien, Markt 5 H.**
Gesucht zum 1. November ein Hausmädchen.
Frau Georg Freese, Langestr. 62.
Tüchtige Vertreter gesucht für Oldenburg u. all. Prov. z. Vertrieb v. gefehl. gesch. Massen-Art. geg. hoh. Verdienst. Brandbetennistiffe nicht erforderlich.
August S. S. Mahn, Hamburg 26.
1 Laufburische auf sofort gesucht.
Julius Rösser,
Ritterstraße 1.
Gesucht zum 1. November ein tüchtiges, nicht zu junges **Hausmädchen** bei hohem Lohn.
Frau Ad. Bergmann, Bremen, Pelzerstr. 42.

Dresden. Pensionat Vogel von Falckenstein, Billa u. mit Garten, Tiergartenstr. 4. Gründl. Ausbild. in Wissenj., Sprach., Musik u. Ref. u. Prop. d. d. Vorles. **Fr. Ida Wegner.**

Mk. 1.50 kostet ein Paar Herren-Pfeifentragere mit äußerst haltbaren Streifen u. elastischen Gurtbändern bei **Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.**
Gesucht auf gleich ein Mädchen, am liebsten vom Lande. **Kurwischerstr. 10.**
Eine Arbeiterwohnung (Unterwohn.) **Alexander Ch. 5** auf sofort zu vermieten.
Aug. Dähmann, Röhlsstr.
Gesucht zu November ein ordentliches Mädchen. **Achterstr. 14.**
Junges Mädchen sucht zum 1. Oktober Stellung im Haushalt u. Baden, am liebsten nach ausländ. Gesl. Offerten unter **S. 274** an die Expedition d. Bl.
Suche junge Mädchen, die das Schneidern und Wappenzeichnen erlernen wollen.
Frau Deltjen, Damen-Konfektion, Daarenstr. 5.
Gesucht auf sofort Lehrling und junger Knecht. **Aug. Peters, Bäcker u. Konditor, Wilhelmshöfen, Peterstr.**
Gesucht zum 1. November ein gut empfohlenes Mädchen. **Frau Viktor Büschen, Ziegelstr. 74**
Jung. Mädchen sucht Stellung in besserem Haushalt zum 1. Nov. sogleich um sogleich evtl. gegen etwas Gehalt. Offerten unter **Schiffstr. D. S. 200** postlagernd **Oldenburg.**
Gesucht ein tüchtiges Schlossergeselle. **W. Götes, Evertstr.**
Oversten. Gesucht auf sofort ein **Malergehilfe.** **M. Ehrh.**
Gesucht zum 1. November ein jg. Mädchen von 17—17 Jahren gegen Salär. **Sophienstr. 5, oben.**
Gesucht ein Junge zum Brotanstragen.
L. Andree, Steinweg 2.
Gesucht auf sofort ein solider, tüchtiger **Zustaltator** für Gasleitung, der selbständig arbeiten kann. **Gloppenburg. F. Dribing.**
Stundenmädchen sof. gesucht für vorräthig. **Mottenstr. 16, unten.**
Gesucht zum 1. Nov. ein junges Mädchen, d. sich all. häusl. Arbeiten unterz. w. Familienanschl. mit Lohn. **Off. u. Nr. 240** postl. Brate ev. **Gesucht zum 1. November** ein tüchtiges Mädchen.
S. Bargmann, Stau 9.

Gesucht ein fixer Junge, welcher Lust hat, die Mäuler zu erlernen.
Stoek & Frerichs, Kamp-Grüb-Mühle.
Gesucht ein junges Mädchen zum Kochen erlernen
sogleich um sogleich.
Hotel „Continental“, Bremen, Bahnhofsplatz 14.
Gesucht für Berlin zum 1. Okt. oder 1. Nov. ein erfahrenes Hausmädchen. **Nachfragen bei Frau Regierungsrat Mutenbecher, Zeisstr. 4.**
Gesucht z. Nov. für eine Wädere u. Konditorei ein zuverl. freudl. junges Mädchen für Haushalt und Baden. **Off. S. 289** a. d. Exp. d. Bl. z. send.
Zu Oktober oder früher ein zuverl. lässiges Mädchen für Haus u. Küche, für besseren Haushalt passend. **Schriftl. Meldungen mit Zeugnis an Frau Apotheker Ganger, Geseckmünde, Boriesstr. 21**
Gesucht zum 1. November oder später ein tüchtiges zuverlässiges **Mädchen.**
Frau Vogemann, Stau Nr. 15.

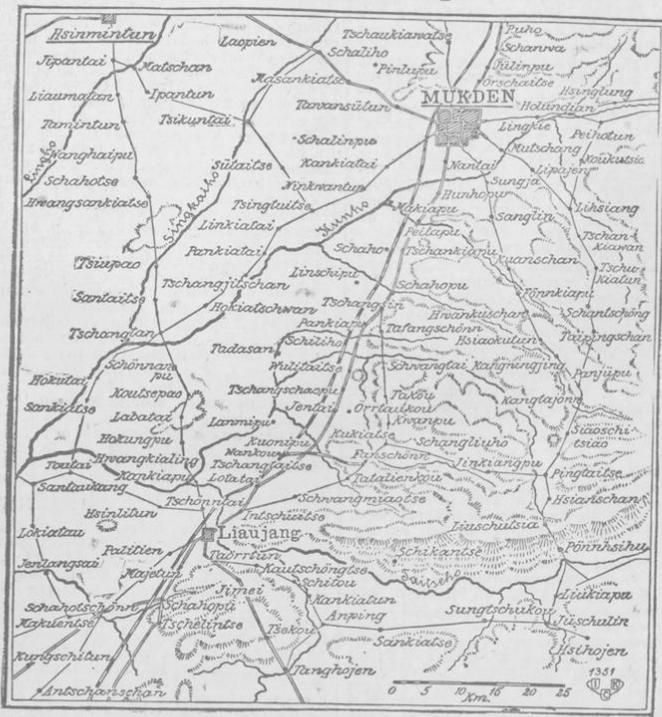
Pensionen.
Pension.
Für ein Hofhaus in der Nähe von Oldenburg, schön gelegen, wird eine zweite und dritte Pensionärin gesucht. **Pensionspreis** jährl. 500 Mk. Offerten unter **S. 298** an die Expedition d. Bl.
Pension!
In gebildeter Beamtenfamilie **Bremen** findet ein junges Mädchen liebevolle Aufnahme zur Erlernung des Haushalts. **Näheres Frau Horn, Bremen, Germaniastr. 47.**
Pensionat Vogel von Falckenstein, Billa u. mit Garten, Tiergartenstr. 4. Gründl. Ausbild. in Wissenj., Sprach., Musik u. Ref. u. Prop. d. d. Vorles. **Fr. Ida Wegner.**

Reantwortlich: **Wagner u. Blich als Behalteneur;** für den Anzeigenenteil: **S. Marlowe.** — **Retentionsdruck und Verlag** **O. Ernst Oldenburg.**

I. Beilage

zu Nr. 209 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 6. September 1904

Von Liaojang bis Mukden.



Die Schlacht von Liaojang hat mit einer furchtbaren Niederlage Kurapatins geendet. Die russische Artillerie ist zum großen Teil verloren, der Train und die Bagage sind in die Hände der Japaner gefallen oder haben in den Fluten des Taiße ein Grab gefunden. Fraglich ist, ob die Russen überhaupt noch nach Mukden gelangen können. Ein Teil ihres Heeres ist in der Nähe von Liaojang nach Westen gedrückt und somit dem linken Flügel. Dinst in die Arme getrieben worden. Die russischen Stellungen zu Beginn des Kampfes reichten von Sinlitan nördlich bis zum Beginn von Majetun, Tanhojen und Anping bis über den Taiße östlich von Liaojang herum und waren durch Feldbefestigungen aller Art gedeckt.

Während General Nodzu, welcher gegen Tiekou und Majetun das russische Zentrum angriff und verstand, die Russen hier schon zum Einlegen ihrer größten Reserven zu bewegen, ging Kurapkin mit seinem rechten Flügel über den Taiße und rückte einmal auf dem rechten Flügel gegen Liaojang vor, zweitesmal aber direkt auf Jeni. Hier wollten die Russen sich nochmals konzentrieren. General Kurapkin selbst leitete hier die Verteilung. Zur Stunde ist noch unbekannt, ob es den Japanern gelungen ist, den Russen hier die Rückzugslinie zu verlegen. Ist das der Fall, dann wäre allerdings Liaojang ein zweites Sedan.

Bezirkstierschau in Delmenhorst.

Seit 48 Jahren hat der Delmenhorster Tierschauberein, d. h. die Gesamtheit der Aktionäre, unter Leitung ihres Vorstandes alljährlich eine Tierschau in für die Stadt und das Amt Delmenhorst veranstaltet. Derselbe hat stets zu den bedeutendsten des Landes gehört. Die heutige 49. Tierschau ist wie die meisten des Landes gezogen eine Bezirks-tierschau für denselben Kreis, wichtige Veränderungen sind in der Leitung und in den Segnungen vorgenommen. Man fürchtete infolge dessen eine mindere Besichtigung, vor allem auch deswegen, weil eine vorzeitige Anmeldefrist jweds Aufstellung eines orientierenden Katalogs gefordert wurde u. a. Alle Besichtigungen sind jedoch bis jetzt erfolgt, die Besichtigung war heute so großartig aus allen Gemeinden wie nie zuvor. Sehr stark besichtigt ist die Abteilung Schweine, reichhaltig die Ausstellung an landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten usw.

An dem Festessen im Schützenhof beteiligten sich reichlich 100 Personen. Unter den Rednern sei der Vorsitzende, Gemeindevorsteher Alfß, ferner Müller-Nuthorn, Corneliuß-Seeverns, Meyer-Nuthorn genannt, unter den Gästen Delonmierat Oetters-Nuthorn vom Vorstand der Landwirtschaftskammer, Silbers-Eghorn vom Herdbuch-Verein, sowie Corneliuß-Seeverns.

Das Amt eines Preisrichters versehen folgende Herren:

a) bei Pferden:
1. Bezirk, Delmenhorst, Gandersefe, Hude, Schönemoor: S. Thöle-Buchhagen, Ed. Meyer-Nuthorn und Kowehl-Altenesch.
2. Bezirk, Stuhr, Hasbergen und Alteneß: C. D. Schütte-Hollen, F. Möhlenbrod-Dwoberg, Wichmann-Gandnöver.

b) bei Stieren:
Chr. Widing-Hasbergen, Hoffmann-Geweshausen, F. Meyer-Schlutter.

c) bei Rindvieh:
1. Gemeinde Gandersefe: Hoffmann-Vintel, Corßen-Meyerhase, Pundt-Gasport.
2. Gem. Hasbergen: Schriever-Sannau, Schuhmacher-Klabdingen, S. Müller-Moor.
3. Gemeinde Schönemoor: B. Tonjes-Zimmer, D. Meyer-Hasbergen, Alfß-Nordenhof.
4. Gemeinde Hude: Sade-Altenesch, Hoffmann-Dwoberg, Strudthoff-Strudthase.
5. Gemeinde Stuhr: Sparte-Maibusch, Aug. Haverkamp-Hude, S. Meyer-Schim.
6. Gemeinde Alteneß: Woltjen-Deichhausen, Robiel-Maibusch, Geers-Klabdingen.
7. Gemeinde Delmenhorst: Pundt-Hohenböfen, D. Hape-Lemwerder, W. Ruge-Stennum.

d) bei Schweinen:
1. Ober: v. Seggern-Bergedorferode, Badentöhler-Mön-nichhof, Korfhaage-Brookstee.
2. Sauen: Widing-Jahren, Schulte-Elmeloh, Thies-Tungeln.

e) bei Ziegen:
August Meyer-Delmenhorst, T. Meyer-Delmenhorst, Wichmann-Delmenhorst.

f) bei Geitzgen:
Brinmann-Horst, Schetter-Wilbeshausen, Meyer-Zwi-schenach.

Als Erstgänger fungieren: Timmermann-Weißeide, Stindhorst-Delmenhorst, F. Chr. Meyer-Gut Barrel, Behm-fußl-Delmenhorst, Martens-Stuhr.

Aus der Kritik der Preisrichter ist besonders die für Eber hervorzuheben: Wenn auch bei einigen Tieren die Festigkeit der Knochen noch zu wünschen übrig lasse, so sei doch reichlich und vorzüglich ausgefällt. Die Ausstellung zeuge von planmäßiger Züchtung.

Es sind eine ganze Reihe Ehren- bezw. Sammlungs-preise, Staatsmedaillen usw. gestiftet. Ueber ihre Ver-teilung beschloß die gesamte Tierschau-Kommission, nach-dem sich die Herren Preisrichter autschlüssig geäußert hatten.

Es erhielten Prämien:

Pferde:
1. Pr. 40 Mt., 2. Pr. 30 Mt., 3. Pr. 20 Mt., 4. Pr. 15 Mt.
A. Gemeinden Delmenhorst, Gandersefe, Hude, Schönemoor.
1. Klasse: Jähriger Stuten. Pundt-Hohenböden 1. Pr. Badentöhler-Schönemoor, D. Schütte-Hollen 2. Pr. Badentöhler-Mönichhof, H. Haverkamp-Hude, Schwarming-Bochhorn, Auffarth-Büchel 3. Pr. Breitkamp-Schönemoor 4. Pr.
2. Klasse: Stuten. Aug. Haverkamp-Hude 2. Pr. v. Seggern-Hedenkamp und Pundt-Hohenböden 3. Pr.
3. Klasse: Saugfüllen: a) Stutfluten. Aug. Haverkamp-Hude 3. Pr. Kroog-Schönemoor, G. Sparte-Durrell, Jüchter-fahren 4. Pr. b) Saugfüllen. W. v. Seggern-Schönemoor, J. Schmidt-Schönemoor 4. Pr.

B. Gemeinden Stuhr, Hasbergen, Alteneß.
1. Klasse: Jährige Stuten. C. Reinen-Sannau 1. Pr. C. Kowehl-Süderbrod und F. Kämeia-Süderbrod 2. Pr.
2. Klasse: Stuten. C. Kowehl-Süderbrod 1. Pr. D. Simeers-Süderbrod 2. Pr.
3. Klasse: Saugfüllen. F. Schriever-Sannau 1. Pr. Seemann-Edenbüttel, Woltjen-Deichhausen, C. Kowehl-Süderbrod, Fr. Kowehl-Altenesch 2. Pr. Martin Jügger-Gullen 4. Pr.

Rindvieh:
Stiere. Die Preise sind: 1. Pr. 40 Mt., 2. Pr. 30 Mt., 3. Pr. 20 Mt., 4. Preis 15 Mt.
Widing-Bootho 1. Pr., S. Schütte-Elmeloh, G. Sparte-Gullen 2. Pr., Widing-Boothorn, Haverkamp-Vintel, F.

- Kowehl-Altenesch, B. Corßen-Meyerhase 3. Pr., Krue-Elme-loh, Wenkens-Hogenkamp 4. Pr.
- Gemeinde Delmenhorst.**
1. Klasse: 1. Pr. 30 Mt., 2. Pr. 25 Mt., 3. Pr. 20 Mt., 4. Pr. 15 Mt.
Simeers-Delmenhorst 2. Pr., Schwarming-Delmenhorst 3. Pr., Imhoff-Mooramp, Simeers-Delmenhorst, W. D. Plate-Delmenhorst, F. Möhlen-Ströben 4. Pr.
2. Quenen: 1. Pr. 30 Mt., 2. Pr. 25 Mt., 3. Pr. 20 Mt., 4. Pr. 15 Mt.
D. Schwarming-Delmenhorst, W. Büning-Delmenhorst 3. Pr., Möhlenbrod-Dwoberg, Hapfen-Delmenhorst 4. Pr.
3. Rinder: 1. Pr. 30 Mt., 2. Pr. 25 Mt., 3. Pr. 20 Mt., 4. Pr. 15 Mt.
A. Richten-Mooramp, D. Wenkens-Dwoberg, Wichmann-Delmenhorst 4. Pr.
- Gemeinde Alteneß.**
1. Klasse: 1. Pr.: Kowehl-Sannau, 2. Pr.: Schriever-Sannau, derf., R. Kowehl-Süderbrod, Hape-Lemwerder
2. Quenen: 1. Pr.: Joh. Schriever-Sannau, D. Hape-Altenesch, 2. Pr.: Fr. Kowehl-Altenesch, R. Kowehl-Süderbrod, derf., Joh. Schriever-Sannau.
3. Rinder: 2. Pr.: v. Bohm-Süderbrod.
- Gemeinde Gandersefe.**
1. Klasse: 1. Pr. W. Hapfen-Gruppenbühen, 2. Pr. D. H. Oblebush-Gruppenbühen, D. Klattenhoff-Fredbenne, 3. Pr. B. Tonjes-Zimmer, derf., Joh. Ruge-Steinhase, D. Hoff-Steinhase, D. Oblebush-Gruppenbühen, D. H. Oblebush-Boothorn, D. Grashorn-Boothorn, G. Breitkamp-Holzkamp, 4. Pr. G. Sparte-Wiedau, H. Ruge-Steinhase, C. Breit-haupt-Holzkamp.
2. Quenen: 2. Pr. D. Schütte-Hollen, C. Breithaupt-Holzkamp, 3. Pr. F. Tonjes-Westerlohe, W. Geeler-Stennum, H. R. Westermann-Weißeide, H. R. Strothoff-Schlutter, 4. Pr. G. Hagemann-Nuthorn, H. R. Baden-Schlutter, 5. Pr. Tonjes-Zimmer, D. Mente-Holzkamp, F. Ruge-Steinhase, 6. Pr. Geeler-Boothorn, D. Schütte-Elmeloh, Martin Ruge-Stennum, D. Strauß-Schierbrod, H. Fortmann-Gruppenbühen, D. Schütte-Gruppenbühen, D. Alfß-Hogenkamp, D. H. Oblebush-Boothorn, D. v. Seggern-Hedenkamp, H. R. Deiten-Schlutter, H. R. Deiten-Schlutter.
3. Rinder: 3. Pr. F. Tonjes-Westerlohe, F. v. Seggern-Bergedorferode, D. Wiese-Thienfide, Joh. Günter-Elmeloh, 4. Pr. Joh. Cordes-Steinhase, derf., F. Poppo-Weißeide, D. Schütte-Bergedorf, F. v. Seggern-Bergedorferode, D. von Seggern-Hedenkamp, D. Heintze-Gruppenbühen 2. derselbe, H. R. Strothoff-Schlutter.
- Gemeinde Hasbergen.**
1. Klasse: 1. Pr. Joh. Hartjen-Hasbergen, 2. Cordes-Schohasbergen, 2. Pr. W. Ruge-Sandhausen, 3. Pr. Plate-Goheweide, G. Buchmann-Prump.
2. Quenen: 2. Pr. F. Plate-Hemmelstump, 3. Pr. D. Diebr. Meyer-Hasbergen, 4. Pr. B. Scharringhausen-Altenesch, G. Schriever-Gr. Umshorn, H. R. Schmidt-Sandhausen, D. Harten-Deichhausen, Chr. Woltjen-Deichhausen, W. Ruge-Sandhausen, F. Tonjes-Spinnich, D. Buchmann-Hasbergen, G. Buchmann-Prump, F. Wollers-Schohasbergen, Plate-Hemmelstump.
3. Rinder: 1. Pr. Woltjen-Deichhausen, 2. Pr. Keller-Hasbergen, 4. Pr. H. R. W. Hasbergen, Mente-Hasbergen.
- Gemeinde Schönemoor.**
1. Klasse: 4. Pr. Aug. Widing-Schönemoorheide.
2. Quenen: 3. Pr. S. Müller-Moor, derselbe, Hohen-böfen-Schönemoorheide, 4. Pr. Badentöhler-Mönichhof, Barrenbrud-Schönemoor, Breitkamp-Schönemoor, Baden-töhler-Schönemoor.
3. Rinder: 4. Joh. Fastenau-Nchtered.
- Gemeinde Hude.**
1. Klasse: 3. Pr. Hellmers-Biestfeld, Vogt-Biestfeld.
2. Quenen: 1. Pr. Sparte-Maibusch, 3. Pr. Sparte-Maibusch, Peinemann-Durrell, derselbe, 4. Pr. Widing-Biestfeld, Schwarming-Durrell.
- Gemeinde Stuhr.**
1. Klasse: 3. Pr. Schuhmacher-Klabdingen, Westermann-Moordeich, 4. Pr. Nobel-Moordeich.
2. Quenen: 4. Pr. Ratenkamp-Stuhr, Geers-Klabdingen, Korfhen-Meyerhase, Pecht-Stuhr.
- Schweine:**
Die Preise betragen: 1. Pr. 30 Mt., 2. Pr. 20 Mt., 3. Pr. 15 Mt., 4. Pr. 10 Mt.
Eber, über 5 Monate alt: F. Poppo-Weißeide, Dieder. Segellen-Brandhöfen, D. Sandersfeld-Bergedorf 1. Pr. G. Wenkens-Hogenkamp, C. G. Kowehl-Süderbrod, H. R. Witter-Hohenböden 2. Pr. D. Otten-Süderbrod, Schlenberg-Mönichhof, F. Wilheggs-Deichhorst, D. Weyhaußen-Bungertof, R. Wenkens-Meyerhase 3. Pr. F. Schuhmacher-Stuhr, D. Otten-Süderbrod, C. Meyer-Hasbergen, D. Schütte-Elmeloh, Aug. Weyhens-Stennum 4. Pr.
Sauen und Zucht-schweine: Carl Kowehl-Süderbrod, D. v. Seggern-Hedenkamp, W. Widing-Jahren, Joh. Ademann-Delmenhorst, B. Corßen-Meyerhase, F. Poppo-Weißeide, W. Hoff-Boothorn, D. R. Derselbe 3. Pr. G. Haverkamp-Vintel, D. Badentöhler-Mönichhof, F. Poppo-Weißeide (Sau mit Ferkel) 2. Pr. Chr. Widing-Hasbergen, F. D. Timmermann-Hilliches Stadtbügel, G. Vogt-Schönemoorheide, G. Pundt-Hohenböden, W. D. Linemann-Schlutter, D. von Seggern-Hedenkamp, C. Grundmann-Bergedorf, B. Deckermann-Hohenböden, F. Poppo-Weißeide 4. Pr.
- Ziegen.**
Die Preise betragen: 1. Pr. 10 Mt., 2. Pr. 7.50 Mt., 3. Pr. 5 Mt., 4. Pr. 3 Mt., C. D. Hoffen-Holzkamp 4. Pr. Chr. Thiemer-Tiergarten 3. Pr. Frau Wiers-Delmenhorst 4. Pr. Chr. Schuhmacher-Hasbergen 2. Pr. Karl Sallemann-Tiergarten 2. Pr. F. Meyer-Delmenhorst 2. Pr. D. Frey-Elmeloh 1. Pr. C. Hagen-Delmenhorst 2. Pr. D. Schmi-Dei-Dwoberg 3. Pr. Joh. Ruge-Bremer Clauffe 3. Pr. Joh. Strothoff-Delmenhorst 3. Pr. D. Corßen-Dwoberg 4. Pr. H. R. Reinen-Brandenkampstr. 2. Pr. G. Wichmann-Nuthornstr. 2. Pr. Joh. Klattenhoff-Delmenhorst 4. Pr. F. v. d. Berg-Delmenhorst 4. Pr. F. D. Imhoff-Delmenhorst 4. Pr. Fr. Häutig-Delmenhorst 2. Pr. D. Segellen-Delmenhorst 4. Pr. Derselbe 4. Pr. D. Schmiel-Dwoberg 3. Pr. F. Bitter-Brandenkamp 4. Pr. Aug. Hinkel-öhl-Strudthase 4. Pr. G. Rostermann-

Brauentampferweg 4. Pr. Malermeister Klattenhoff 4. Pr. S. S. Bielefeld-Hill. Stadtb. Delmenhorst 4. Pr. D. H. H. Delmenhorst 3. Pr. D. Kuts. Brauentamp 3. Pr. Carl Wilkens-Delmenhorst 4. Pr.

Geflügel.

Die Preise betragen: 1. Pr. 6 M., 2. Pr. 4 M., 3. Pr. 3 M., 4. Pr. 2 M., 1. Pr. 24, 37, 64, 75, 50, 95, 91, 79, 75, 10, 2. Pr. 8, 13, 24, 41, 51, 66, 65, 28, 94, 97, 102, 27, 35, 53, 61, 1. (Zauben 79, 81, 82 a 3 M.) 3. Pr. 7, 15, 16, 38, 52, 67, 71, 19, 21, 39, 52, 62, 69, 105, 2, 106, 7, 24, 48, 75, 82 a 2 M.) 4. Pr. 18, 26, 48, 78, 96, 17, 5 Pr. ehrenvolle Anerkennung 29, 42, 49, 57, 58, 69, 70, 74a, 74, 98, 104, 105, 109, 77.

Stierkörungen im Bereiche des Oldenb. Wefermarsch-Herdbuch-Vereins.

Die diesjährigen Hauptkörungen der Stiere im Bereiche des Oldenb. Wefermarsch-Herdbuch-Vereins werden in den 3 Hauptbezirken Butjadingen, Brate und Elsfleth an folgenden Tagen und Orten abgehalten:

A. Hauptbezirk Elsfleth:

- 1. Am Donnerstag, den 15. Sept., vorm. 9 1/2 Uhr zu Dierzege, 11 Uhr zu Neuenhunte, nachm. 1 Uhr zu Mosen, 2 1/2 Uhr zu Bardenisch, 4 1/2 Uhr zu Berne.
- 2. Am Freitag, den 16. Sept., vorm. 8 1/2 Uhr zu Altenhunte, 10 1/2 Uhr zu Nordemoor, nachm. 1 1/2 Uhr zu Großenmeer, 3 1/2 Uhr zu Oldenbrot.

B. Hauptbezirk Brate:

- 3. Am Sonnabend, den 17. Sept., vorm. 8 1/2 Uhr zu Hammeln-Nordersied, nachm. zu Strickhausen und zwar um 1 Uhr für die älteren und um 2 Uhr für die jüngeren Stiere.
- 4. Am Dienstag, den 20. Sept., vorm. 9 Uhr zu Streef, 10 1/2 Uhr zu Jade, nachm. 1 Uhr zu Schweiburg, 2 1/2 Uhr zu Schwei.
- 5. Am Mittwoch, den 21. Sept., vorm. 8 Uhr zu Rodenfirchen, 10 Uhr zu Gohwarden, nachm. 2 1/2 Uhr zu Rodenborsf.

C. Hauptbezirk Butjadingen:

- 6. Am Donnerstag, den 22. Sept., vorm. 8 1/2 Uhr zu Genshamm, 10 1/2 Uhr zu Seeferde-Schaart, nachm. 3 Uhr zu Ellwürden.
- 7. Am Freitag, den 23. Sept., vorm. 8 Uhr zu Rabden, 11 Uhr zu Waddens, nachm. 1 1/2 Uhr zu Burchave, 4 Uhr zu Rühwarden.
- 8. Am Sonnabend, den 24. Sept., vorm. 8 Uhr zu Eckwarden, 10 Uhr zu Stollhamm.

Ferner findet an denselben Tagen und zwar nachm. 1 1/2 Uhr in Stollhamm die Prämienverteilung für den Hauptbezirk Butjadingen statt. Für die Prämienverteilung im Bereiche der Hauptbezirke Brate und Elsfleth ist der 26. und 27. Sept. bestimmt. Da an diesen beiden Tagen aber der Rodenfirchener Markt stattfindet, wird voraussichtlich noch beim leitenden Großherzoglichen Amte Brate beantragt, daß die Termine auf Freitag, den 30. Sept., und Sonnabend, den 1. Okt., verlegt werden. Die Eierbesitzer machen wir bei dieser Gelegenheit noch darauf aufmerksam, daß die für den Zeitraum von der Hauptkörung 1903 bis zur diesjährigen Hauptkörung zu führenden Defiziten spätestens in den vorstehend genannten Terminen an den Obmann, zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 20 M., abzuliefern sind.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Anzeigenbezügen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gefällig. Mitteilungen und Berichte über lokale Begebenheiten sind der Redaktion zugesandt.

Oldenburg, 6. September.

Empfehlende Worte für die Volksschule werden uns von einem Mann aus dem Volk zur Verfügung gestellt, denen wir gerne Aufnahme gewähren. So mancher Mensch geniert sich, in die Volksschule, in der Ritterstraße, zu gehen, ich bisher auch. Am Sonntag machte ich einen Versuch, und bereue es nicht. In liebenswürdiger Weise empfangen, wurde ich gefragt: Was wünschen Sie, eine ganze oder eine halbe Portion? Ich entschied mich, weil es ja Sonntag war, für eine ganze, die denn auch gleich serviert wurde, und zwar eine ganze Summe voll Reis mit Nüssen, die bestreut mit Zucker und Knebel, dazu ein ganzer Teller voll schöner Kartoffeln mit Schmorrahauce und eine große Portion Kalbfleisch, so daß es mir unmöglich war, alles zu verzehren. Da die ganze Portion nur 25 Pfg., die halbe nur 15 Pfg. kostete, so ist es einem Jeden zu empfehlen, der nicht mit Glückseligkeit gegenet ist, wie ich, in der Volksschule seine Mittagsmahlzeit zu verzehren. Ich werde es wenigstens von jetzt an tun.

Verammlung des landw. Vereins Dossens-Eckwarden und Umgegend am 3. September. Während des Nachmittags fand in Dossens-Alteideich eine Kultivatoren-Prüfung statt. Bei dieser zeichneten sich vor allem die Kultivatoren der Firma Benzlitz-Eckwarden durch vorzügliche Arbeitsleistung aus. In Vertretung des Dekanats Deffen war Assistent Bruchholz-Oldenburg bei der Prüfung anwesend. Nach Beendigung der Probearbeiten wurde in Dossens eine Verammlung abgehalten. Hauptreferent Direktor Emil Schroeder-Bremen, der Vertreter der Oberherzoglichen Haftpflichtversicherung, hatte ein Referat über die Haftpflichtversicherung übernommen. Er führte aus, daß eine Unfallversicherung nur dann Entschädigungen zahlt, wenn ein Betriebsunfall vorliegt, und zwar auch bei einem solchen nur dann, wenn keine der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln außer acht gelassen worden sind. Stürzt beispielsweise eine Magd bei ihrer Arbeit eine Treppe ohne Geländer herunter, oder reißt sich ein Hund los und beißt eine Person, so wird durch die Unfallversicherung nichts vergütet; der Dienstherr der Magd, resp. der Hundebesitzer muß den Schaden aus eigener Tasche bezahlen. Daß trotz Versicherern zu einer Unfallversicherung der Landwirt durch diese nicht genügend geschützt wird, liegt auf der Hand. Diesen genügenden Schutz kann er sich verschaffen, wenn er einer Haftpflichtversicherung beiträgt. Eine Haftpflichtversicherung vergütet allen Schaden, der durch Unfall verursacht, aber durch eine Unfallversicherung nicht erlöst wird. Zum Beispiel ein Handwerksbursche scheidet sich in eine Scheune ein und stürzt durch die unverdeckte Luke auf die Diele herab und bricht beide Beine. Der betr. Landwirt muß in diesem Falle die Kosten für die Heilung des Handwerksburschen tragen und diesem eventuell noch lebenslang eine Rente zahlen. Gehört er keiner Haftpflichtversicherung an, dann muß er das Geld allein aufbringen, denn die Unfallversicherung zahlt

in diesem Falle nichts. — Die Haftpflichtversicherung ist die beste Ergänzung der Unfallversicherung; gehört ein Landwirt beiden an, dann ist er voll und ganz vor pekuniärem Schaden, der ihm durch eigenen oder Unfall seiner Dienstboten erwachsen kann, gesichert. Von Seiten der Anwesenden wurde der hochinteressante Vortrag mit großem Interesse angehört. Reichen Dank erbotet der Referent für seine Ausführungen. Der Vortragende erklärte, daß er gern erbotig ist, auch in anderen landwirtschaftlichen Vereinen des Herzogtums über dieses Thema zu referieren.

Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 10. Armeekorps. Brate (Oldenburg), großherzog. oldenburgisches Amt, Vorkommissar, 650—750 M., je nach Alter und Leistung. — Brate, Amtsgericht (Gerichtsvollzieher), Celler, königl. Strafanstaltsdirektion, fähigst Hilfsaufseher, monatlich 75 M. — Wechta, großherzog. Direktion der Strafanstalten, 3 Hilfsaufseher, je 900 M. und für die Region des Hilfsaufsehers freie Wohnung. — Wilhelmshaven, königl. Polizeiverwaltung, Schumann. Nach definitiver Anstellung, die nach Ablauf der Probezeit erfolgt. Gehalt von jährlich 1200 M. und 180 M. Wohnungsgebührend und Dienstkleidung; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um 80 M. bis zum Höchstbetrage von 1800 M.

Der seit einigen Jahren im Schlosse zu Neuenburg wohnende Kunstmalers Dupporn vom Ende September mit Familie nach München zu ziehen. Herr Dupporn hat, seit er in Neuenburg ansässig ist, manch schöne Partie im Alter und Umgegend gemalt. Seine Bilder, die in verschiedenen Kunstaussstellungen ausgestellt waren, fanden zu hohen Preisen Käufer. Herr Dupporn leitete den Zeichenunterricht in der Neuenburger Gemaldefchule. Sein Atelier im Schlosse Neuenburg wird Herr Schulverwalter Jedelius unverändert lassen, damit, falls Herr D. wieder nach Neuenburg zurückkommt, er sein künstlerisches Geschäft ungehindert wieder ausühen kann. Das Scheiden des beliebten Künstlers wird allgemein bedauert.

de. Wieserfelde, 3. Sept. Der Klub „Zur grünen Eiche“, Wieserfelde, unternimmt Sonntag, den 11. Sept., einen Ausflug nach Friesoythe. Diese Tour soll per Wagen gemacht werden. Um 8 Uhr wird beim Vereinslokal, Geh. Wener vor dem Wildenloh, abgehahren. Es steht eine reg. B. teilung in Aussicht.

h. Gruppensühnen, 4. Sept. Wir haben hier seit Monaten keinen Regen mehr gehabt und die Trockenheit macht sich nach vielen Richtungen sehr übel bemerkbar. Viele Wäasser haben schon seit Wochen Wasserangel und müssen Wasser für den Haushalt oft weit herholen. Viele Weiden, namentlich hochgelegene, zeigen ein unheimliches, rüchliches Aussehen und bieten dem Vieh nichts mehr, so daß viele Besitzer schon gezwungen sind, die Wintervorräte zu verputzen. Erdrindungs- und Futterpflanzen, z. B. Rüben, Spörgel, Geradella usw. können nicht hoch kommen, sondern gehen bei dieser anhaltenden Trockenheit wieder zugrunde. Aepfel und Birnen sind bei dieser abnormen Witterung im Wachstum und Gedeihen mächtig gehindert und haben daher kaum die halbe Größe erhalten. Brotfrucht, womit die Bäume so überaus reich besetzt sind, teilweise durch die Dürre abgesehen und die gebliebenen haben auch nicht die richtige Größe erhalten. Gießbäume und Aufständer sind in diesem Jahre überaus reich mit Früchten behangen, woraus man schließen will, daß wir einen sehr harten Winter bekommen sollen.

h. Gruppensühnen, 5. Sept. Am 2. September ist der Betrieb auf der neu errichteten Hartsteinfabrik eröffnet. Der Betrieb ist so organisiert, daß täglich reichlich 20 000 Steine fabriziert werden, die in der folgenden Nacht unter Dampf kommen und am andern Morgen schon veranbaufähig sind. Da diese Fabrikation das ganze Jahr betrieben werden kann, so wird diese Fabrik jährlich über 600 000 Steine liefern. Gleichzeitig ist in demselben Etablissement auch die Pfannenfabrikation aufgenommen worden. Die Arbeitszeit ist von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Viele Arbeitskräfte haben bei dieser Eröffnung wieder eine sichere Brotstelle gefunden, aber leider werden immer mehr Kräfte der Landwirtschaft entzogen, und der Bauer ist gezwungen, sich namentlich männliche Dienstboten aus weiter Ferne zu verschaffen. Bei dieser Neuerröffnung ist der Zugang nach hier bedeutend und so zeigt sich wiederum Wohnungsmangel. Eine weitere Folge wird sein, daß aus der hiesigen zweifelhafte Schule, die jetzt schon übervoll ist, recht bald eine dreifelhafte werden muß. — Bei der diesjährigen Prämienverteilung im nördlichen Zuggebiet haben die Aemter Oldenburg, Westerfelde und Delmenhorst, die bisher sich nur als zehntende Mitglieder betrachten konnten, etwas besser abgekommen. Während das Amt Oldenburg eine Stutenprämie von 200 Mark, eine Stutenprämie von 150 M. und eine Fingerringprämie von 200 M. eingeheimelt hat, sind 2 Stutenprämien à 200 M. auf das Amt Delmenhorst gekommen und davon ist eine auf die Gemeinde Gandersede und eine auf die Gemeinde Schönemoor gekommen.

§ Dant, 5. Sept. Der hiesige Konsumverein hat seinen Geschäftsbericht für das erste Halbjahr 1904 herausgegeben. Wir entnehmen demselben folgenden kurzen Auszug: Die Aktiven und Passiven betragen je 420,901.41 M., der Reingewinn beträgt 87,895.20 M. Die Verteilung von 10% Dividenden soll vorgeschlagen werden. Der Verein, welcher im ersten Halbjahr einen Barumsatz von 660,295.28 M. hatte, zahlte Ende Juni 5257 Mitglieder. Er verfügt jetzt über 8 Verkaufsstellen, 4 Brotverkaufsstellen und eine eigene Bäckerei. — Herr Paul G. verkauft seine an der Wilhelmshavenstraße 82 belegene Wohnung für 50,000 M. an Herrn von Gersdorff. Die Bodendruckerei von G. u. Comp. wird demnach nach der Reiterstraße verlegt, wo die Siemenssche Wohnung für 46,000 M. erworben ist.

Bemischtes.

Ueber Verfahren eines deutschen Deserteurs schreibt man der „Wolff. Zig.“ aus Belgrad vom 1. d. M. Als gestern ein festsicher Personendampfer die Donau hinauf fuhr, bemerkte man unterhalb der ungarischen Grenzstadt Pancsova einen Mann, der an zwei Plätze sich klammernd, verzweifelt mit den Wellen kämpfte. Der Kapitän ließ das Schiff halten und den Mann aus dem Wasser ziehen. Nachdem dieser sich erholt hatte, erzählte er folgendes: „Ich heiße Franz Müllich und bin aus Kärnten gebürtig, wo ich als Militär ausdiente und einem Infanterie-Regiment in Ungarn zugehörte. Vor drei Monaten geriet ich mit einem Unteroffizier in Streit und wurde zum Rapport befohlen, wo man mir mitteilte, daß

man mich vor das Kriegsgericht stellen werde. Infolge dessen entschloß ich mich zur Desertion. Ich eilte nach Hause, legte Zügelberg, fuhr dann zu Wagen nach Linz, setzte von dort den Fußmarsch fort und überschritt bei Bregenz die österreichische Grenze. Da ich anscheinend gefoltert war, wurde ich von niemand angehalten und konnte unbehindert weiter marschieren. Die Furcht, daß Oesterreich Deserteure an Deutschland auslieferen, machte mich sehr vorichtig. Nach vielen Strapazen und Entbehrungen gelang es mir, Triest zu erreichen, wo ich auf einem dampfer Dienste nehmen wollte, um aus Oesterreich fortzukommen. Meine Bemühungen waren jedoch vergebens und blieben auch in Fiume und allen übrigen Hafenstädten erfolglos. Schließlich wollte ich den Weg nach Bosnien einschlagen, unterließ dies aber auf Anraten mehrerer Personen und durchzog Kroatien und Ungarn, bis ich endlich nach Banjowa gelangte. Dort rief man mir, nach Serbien zu gehen, und ich war dazu auch rasch entschlossen. Da ich aber weder Geldmittel, noch die notwendigen Dokumente besaß, überlegte ich, wie ich es anstellen konnte, um nach Serbien zu gelangen. Ich fand am Donauufer, woselbst sich ein Holzlager befand. Da kam mir ein reitender Bedanke. Ich nahm zwei Holzflöße, band sie mit Weidenzweigen aneinander, ließ sie in die Donau hinauf und setzte mich darauf und ruderte mit den Händen, wobei ich Bromabwärts getrieben wurde. Ich arbeitete so lange, bis ich ganz erschöpft war. Wie lange ich bereits auf dem Wasser bin, weiß ich nicht, doch müssen inzwischen mehrere Stunden vergangen sein.“ Der Kapitän veranfaltete unter den Reisenden eine Sammlung für Jätsch und brachte ihn nach Belgrad, wo er der Polizei übergeben wurde, die ihn nach Aufnahme eines Protokolls freiließ. Der Deserteur gedent jetzt, sich hier niederzulassen, und sich nach einer Beschäftigung umzusehen.

„Es ist wegen meinem Traugott!“ In dem fürsich veröffentlichten Buche „Von Jena bis Weisse. Militär- und kulturgeschichtliche Bilder aus den Jahren 1805 bis 1819. Tagebuchaufzeichnungen des Generalmajors Karl Friedrich v. Blumen“, Leipzig, Verlag von Georg Wigand, ist folgender Feldpostbrief an Blücher abgedruckt: „Allerunüberwindlicher Feldmarschall, General, Herr General Vormärz, Erzellenz, Lieberster Herr Blücher! Verzeihen Sie, Erzellenz, Lieberster Herr Blücher, General Vormärz, daß ich als unzeitige Geburt es wage, an Sie zu schreiben; aber ich kann mir nicht helfen, es ist wegen meinem Traugott: ich bitte Sie um alles in der Welt, liebster Herr Blücher, Erzellenz, General Vormärz, was ich das für eine infame Konfusion mit dem Feldpostamt — ich habe meinen Traugott bei den Gardejägern, er kennt Ev. Erzellenz Vormärz ganz genau und gut — schon zweimal habe ich ihm Zulage geschickt, aber er hat nichts bekommen. Ich bitte Ev. Erzellenz demütigst, forziert Sie die Kerls doch einmal, aber nach alter preussischer Manier. Sie verstehen schon, wie ichs meine, das wird gewiß helfen. Denn es ist um die Schwerepot zu kriegen, wenn man den Kindern, die fürs Vaterland streiten, was schickt, und sie nichts bekommen. Ev. Erzellenz werden den Kerls doch ein Donnerwetter auf den Hals schicken, deshalb habe ich es Ihnen geschrieben, denn ich weiß schon, daß mit dem Alten nicht viel zu paßen ist. Ev. Erzellenz, unüberwindlicher Feldmarschall, General Vormärz, genannt, lieberster Herr Blücher, ich verbeile Ihre untertänigster Schuttschneidemeister Mathias Keller, Schneidm. 1814.“

Amerikanische Weise. „Was sagte Dein Vater, als Du ihm meine Worte mitteiltest, ich könne ohne Dich nicht leben?“ — „Er sagte, er hoffe, Du fdest zum Sterben bereit.“

Maud: „Charley hat sich heute in der Kirche schändbar aufgeführt. Die ganze Zeit hat er mich angelacht.“ — **Dora:** „Wo faß er denn?“ — **Maud:** „Gerade hinter mir!“

„Was nehmen Sie gegen die Malaria, Herr Major?“ — **Wißig** und **Chinin**. — „Und wenn das Mittel nicht helfen sollte?“ — „Dann werde ich das Chinin weglassen.“

„Was ist Ihre Meinung über Mr. Higgins?“ — „Er ist eines jener menschlichen Kästel, bei denen man nie weiß, ob sie dünner sind, als sie aussehen, oder dünner aussehen, als sie sind.“

„Thomas“, sagte der self made man zu seinem Colone, „Du wirst mit dem Gelde nur so herum. Weißt Du nicht, daß ich hart arbeiten mußte, es zu verdienen?“ — „Daran brauchst Du mich nicht zu erinnern, Vater; die anderen werden es mir ohnehin genug vor.“

„Konras Gesundheit hat sich ja plötzlich stark gebessert.“ — „Das macht, daß ihr Arzt sich mit ihr verlobt hat.“

Katze: „Bergessen Sie nicht, daß unsere Verlobung nur eine Sommerverlobung ist.“ — **Mad:** „Damit meinen Sie wohl, daß Sie die Verlobung aufheben werden, falls ein anderer Ihnen besser gefällt.“ — **Sicherlich.** — „Nun, und wenn ich ein Mädchen finden sollte, das mir besser gefällt?“ — „Dann werde ich Sie wegen Bruchs des Heiratsversprechens verklagen.“

Ein alter Peger, der krank war, ließ zuerst einen farbigen Arzt kommen, und später, als ihm dieser nicht half, einen weißen Arzt. Der zweite Arzt fühlte ihm den Puls und betradete die Zunge, worauf er den Peger fragte: „Hat der andere Arzt Ihre Temperatur genommen?“ — „Ja, weiß nicht, Herr.“ — „Ist die Antwort, ich habe bisher nichts bemerkt als meine Uhr.“

Was (zum Korrespondenten): „Schreiben Sie einen Brief an meine Frau, den ich dann unterschreiben werde.“ — **Der Korrespondent:** „Welcher Betrag?“

Französische Weise. Was intelligente Dienstmädchen. Die gnädige Frau hat Besuch, und der Besuch bittet um ein Glas Wasser. Anna, das Dienstmädchen, erscheint mit dem Wasser. „Wissen Sie denn nicht, Anna“, sagt die Gnädige ärgerlich, „daß man Wasser auf einem Teller bringt?“ — Anna geht in die Küche zurück und bringt bald darauf einen Teller voll Wasser. „O Sie dummes Mädchen“, schimpft die Gnädige, „wie soll dem die Dame jetzt das Wasser trinken?“ — „Ja, das habe ich mich auch schon gefragt, gnädige Frau“, erwidert Anna naiv. **Spirituelle in den Zeitungen** immer und immer wieder Geschichten von leichtgläubigen Witnen, die von schlauen Kartenlegern und Geistesbeschwörern ausgebeutet werden. Ich verbiere Dir, höre Du, Esplanade, ich verbiere Dir, auch nur einen Pfennig zu opfern, wenn ich ihn nach meinem Tode verlangen sollte. Ich sage Dir schon heute, daß es nicht mehr sein wird.“

Verkauf eines Landgutes
in
Stedingerlande.
Eisfisch. Das zur Konkursmasse des Auktionators C. H. Dalling in Schlüte bei Berne gehörige, zu Schlüte belegene

Landgut
soll mit Antritt zum 1. November d. Js. oder 1. Mai 1905 öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das unmittelbar an Berne kaum 5 Minuten vom Bahnhof Berne an der Bahnlinie Berne - Oldenburg belegene Landgut ist 54 ha groß.

Die Bewirtschaftung des Landgutes ist sehr bequem, da die Ländereien beim Kaufe in einem Komplex belegen sind; die Ländereien sind sämtlich vorzüglich, schwerer Marschboden.

Das Wohngebäude ist von einem schönen schattigen Garten umgeben und die Wirtschaftsgebäude sind groß und sehr praktisch eingerichtet.

Das Landgut ist jedenfalls eines der besten, wenn nicht das beste, des Stedingerlandes und ist sowohl der vorzüglichsten Lage als auch der Güte wegen zum Ankauf sehr zu empfehlen. Verkaufstermin findet am

Sonnabend, den 10. Sept. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Denkers Hotel (Inhaber Joh. Thomas) in Berne statt.

In dem ich noch bemerke, daß ich jede gewünschte Auskunft gerne und unentgeltlich erteile, werden Kaufliebhaber freundlichst eingeladen.

Chr. Schröder,
Konkursverwalter.

Verkauf von Ländereien.

Eisfisch. Folgende zur Konkursmasse des Auktionators C. H. Dalling in Schlüte gehörige

Ländereien,
als:

1. die zu Bettingsbüden und Ganderer gelegenen Ländereien aus Aug. Christoffers Stelle, nämlich die Kämpen Niederwehden, groß 1 ha 12 ar 06 qm, **1, 00, 97**
- Brockamp, **1, 68, 09**
- 1, 42, 19**
- Büttel, **1, 47, 94**

am 6 ha 71 ar 25 qm

2. die zu Weiserbach belegenen, von Wm. Habe angekauften Sände, groß 8 ha 17 ar 22 qm, sollen mit Antritt zum 1. Nov. d. J. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Ländereien kommen sowohl zusammen, als auch in passenden Einteilungen zum Verkauf. Verkaufstermin findet am

Sonnabend, den 10. Septbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Denkers Hotel in Berne statt. Kaufliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß jede gewünschte Auskunft vom Unterzeichneten gerne erteilt wird.

Chr. Schröder,
Konkursverwalter.

Bringe hiermit meinen bekannten **bürgerlichen Wittagsstisch** (Suppe, Gemüse, Fleisch) ohne Zwangs, im Abonnement 55 s. in empfehlender Erinnerung.

C. Selmerichs, Humboldtstr. 28.
Fensterputzleder, Scheuertücher, Schwämme.
Wilh. Wabe Kanast. 65.

Verband der Bichter des Oldenburger eleganten schweren Rutschpferdes.
Der Verband wird am Donnerstag, den 3. September cr., vormittags 11 Uhr (nicht wie früher bekannt gemacht, nachm. 2 Uhr) (am Tage des großen Pferdemarktes) in Ovelgönne, Röhers Hotel, eine Anzahl beher. Studenten öffentlich meistbietend gegen Verzahlung verkaufen lassen.
Rodenkirchen, 13. August 1904.
Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Hotelverkauf in Berne.

Eisfisch. Das zur Konkursmasse des Auktionators C. H. Dalling in Schlüte gehörige olim

Denkerische Hotel

in Berne soll mit Antritt zum 1. Mai 1905 öffentlich meistbietend versteigert werden. Das Hotel, verbunden mit Restaurant, ist das älteste am Place, erfreut sich einer ganz bedeutenden Frequenz und wird deshalb ein nennenswerter Jahresumsatz erzielt. Außer einem großen, idyllischen Garten gehört noch eine etwa 2 ha große Weide zum Hotel, auf welcher die einmal im Jahre stattfindenden Viehmärkte sowie die Tierjahre abgehalten werden.

Das Hotel liegt inmitten des Ortes Berne, unmittelbar an der Bahn und an den Kreuzungspunkten der Hauptverkehrsstraßen und ist das Vereinslokal mehrerer Vereine. Außerdem ist das Hotel Versammlungsort für sämtliche offizielle Angelegenheiten, welche in Berne zur Verhandlung kommen, sowie Lokal für die Sprechstunde des Amtes und Amtsgerichts und das Ziel vieler Ausflügler.

Verkaufstermin findet am **Sonnabend, den 10. Sept. d. J.,**
nachm. 4 Uhr,
in dem zu verkaufenden Hotel statt.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerkten freundlich eingeladen, daß jede gewünschte Auskunft vom dem Unterzeichneten unentgeltlich erteilt wird und daß bei hülfslichem Gebot der Zuschlag sofort erteilt werden soll.
Chr. Schröder,
Konkurs-Verwalter.

Großenkneten.

Der Rentner H. Böding zu Großenkneten läßt wegen Aufgabe seines Haushalts am

Dienstag, 13. Sept. d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfr.,

in seiner Wohnung folgende Gegenstände öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten mit Zahlungsfrist verkaufen:
1. müchgebende Kuh, 12 Jahre;
1. Kleiderkasten, 1 Glaschrank, 1 Kommode, 1 vollständiges Bett, 1 Matratzen, 1 Fluß, 2 Etagen, 1 Schieklare, 1 Staubmühle, 1 Koffer, 1 Backrohr, 1 große Fruchtstie, 1 Schneidebade, 3 Leuch., 7 Stühle, 1 Haßel, 1 Spinnrad, 1 Wanduhr, 1 Sparherd, 1 eisernen Waschtisch, 2 Milchtransportkannen, 2 Wannen, 1 eiserne Kuchenteller, 1 Paar lederner Rucksack, 3 eiserne Töpfe, 6 Finger Dinger u. allerlei Haus- und Küchengerät,
ferner noch 1 großen Kleiderschrank und Tisch, beide neu.
Johannes.

Immobilienverkauf.

Berne. Die Schulacht Neuenkoop beabsichtigt ihre zu Neuenkoop belegenen

Schulgebäude

nebst 1 ha 60 ar 37 qm Hof- und Gartengründen, mit Antritt auf den 1. Mai 1905 zu verkaufen und ist 1. Verkaufstermin angelegt auf

Montag, 12. September,
nachm. 6 Uhr,
in Dierks' Gasthause zu Neuenkoop. Kaufliebhaber laden ein

J. Röjer, Aukt.
zu lauz. gef. eine Kinderbettstelle. Off. u. S. 301 an die Exped. d. Bl.

Öffentlicher Immobilienverkauf.

Die zum Nachlasse der verstorbenen Eheleute Johann Oldemann Georg Würbenmann hier, gehörigen 3 Immobilien nämlich:

1. das Cde Alexander- und Kreuzstr. belegene Grundstück, groß 1293 qm, mit den darauf befindlichen Wohnhäusern, Alexanderstraße Nr. 4 u. Nr. 5. — Von diesem Verkaufsbjekte lassen sich 2 Baupläge abtrennen;
2. zwei am Milchbrunnsweg belegene Weiden, groß 1 ha 39 ar 03 qm und 92 ar 86 qm. Nach dem vorliegenden Bebauungsplan hiesiger Stadt werden diese Grundstücke von mehreren Straßen durchschnitten und bilden danach ca. 50 Baupläge;
3. die am Wedderendsweg belegene Weide, groß 1 ha 73 ar 70 qm. — Auch dieses Grundstück enthält eine große Zahl guter Baupläge;
4. das auf dem Donnerschw. Geh. belegene Ackerland, groß 1 ha 17 ar 26 qm. Bei der projektierten Durchlegung der Kasernenstraße wird dieses Grundstück von der letzteren durchschnitten,

gelangen am **Wittwoch, den 7. Sept. d. J.,**
nachm. 4 Uhr,

in Georg Struthoffs Wirtshaus, Alexanderstr. 14, zum dritten und letzten Male zur öffentlichen meistbietenden Auktion.

Weitere Verkaufstermine werden nicht beabsichtigt. Die die zu verkaufenden Grundstücke betr. Nachweise, namentlich auch die festgestellten Bebauungspläne, können in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden, auch erteilen wir bereitwilligst jede weitere Auskunft.
Köhler & Behnke.

Germania-Drogerie.

Inh. Fr. Wegesend. Oldenburg, Heiligengeiststraße 15 (neben der neuen Infanterie-Kasernen), empfiehlt

Drogen und Chemikalien, Medizinalweine,

Sämtl. dem freien Verkehr überf. Apothekerwaren,

Kindermehle,

Chin. Tees, Schokolade, Cacao, Nahrungsmittel.

Alle photogr. Bedarfsartikel, la Qualität.

Gummiartikel. Verbandstoffe, Seifen und Parfümerien.

Fensterleder, Schwämme, Bürsten usw.

Lager in Farben, Lacken, Oelen, Terp., Karbolinum, Fensterglas, Rahmen, Goldleisten usw.

Zement- u. Düngestofflager

Immobilienverkauf.

Oldenburg. Im Auftrage habe ich ein an der Sonnenstraße belegenes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes

Immobilien

mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Neben dem Immobilien liegt eventl. noch ein Bauplatz. Kanalananschluß ist vorhanden.

Nähere Auskunft erteilt **Johs. Arhing, Rechtsanw.,** Markt 12 b, oben.

Zu verkaufen **Minorka-Küfen,** Blumenstraße 21.

Zu verkaufen gute, ausgesuchte **Süßnerfedern, Pfd. 30 Pf.** A. Brokop, Kurwischstr. 26.

Mastede. Ein 5 Monate altes Kind soll in Kost und Pflege gegeben werden. Interessenten wollen sich wenden an **J. Deegen.**

Corned Beef, Büchsenfleisch, in 2 Pfd., 6 Pfd. und 10 Pfd. Büchsen, auch angechnitten, empf. **W. Stolle.**

Magdeburg. Sauerkohl, **Wilh. Hiesige Kronsberren, Stolle**

Nahes Nagelholz (Rauholz) empfiehlt bei Stücken billigt. **W. Stolle, Schüttingstraße.**

Göthe Frankfurt. Würstchen (feiner Gabelbissen) Paar 30 s., 11 Paar für 3 s. **W. Stolle.**

In Auftrag eine gut rech. Kinderbettstelle m. Matr. billig zu verffn. **J. Deegen, innerer Damm 15.**

Bei Lungen- u. Halsleiden wirkt hervorragend Liboriusquelle zu Lipp Springs, 25 Fl. 10 M. Nachnahme. Näh. d. Verwaltung der Liboriusquelle Lipp Springs.

1 hochfeine Büchsenartur, Westfords und Spiegel soll billig verkauft werden. **Achternit. 46, 1. Etage.**

Braunglasierte Einmachetöpfe, Kochtöpfe, Blumentöpfe, in allen Größen wieder eingetroffen.

Carl Fischbeck, Lindenstraße 60. 61.

Heirat! Welch. Herr würde e. Waife m. 300 000 M. Bm., sehr häußl., d. Heir. glückl. mach. Aufz. Df. erb. „Liebesglück“, Berlin SO. 26. Nr.

Bildschön

werden Sie durch den Gebrauch von **Violet & Cie.**

Glycerin = Schwefelmilch = Seife, die Haut auschlägt, Sommerproffen, Finnen, Flechten und rauhe Haut sicher beseitigt. Herlich empfohlen. Allein echt von **Violet & Cie.,** Andernach a. Rh.

Zu haben in der Drogenhandlung des Herrn Apotheker **C. Sattler** in Oldenburg, Daarenstr. 44.

Dem geehrten Publikum von **Hahn** u. Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich den

„Hahner Hof“

übernommen habe. Indem ich stets für gute Speisen und Getränke, sowie gute Waren sorgen werde, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hahn, September 1904.

Johann Behrens

Zement- u. Düngestofflager

Mastede. Der Viehhändler **Ernst Wulf** in Mastede läßt am **Sonnabend, den 10. Septbr.,**
nachm. 3 Uhr,
bei **Wille's' Gasthause** in Leuchterburg:

- 1 braune Stute, belegt vom Glibert,
- 1 Schimmelwallach, flotter Einspänner,
- 1 zweijähr. Stute,
- 6 hochtragende Kühe und Lamen,
- 10 große u. kleine Schweine,
- 1 neue Drechsmaschine, Göpel,
- 1 Mahlmühle und 1 Staubmühle

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. **J. Deegen, Aukt.**

Honigpresse, gebrauchte, zu kaufen gesucht. Offerten unter **S. 300** an die Exped. d. Bl.

Bülig zu verkaufen **ein Zerkelhund.** Brüdner, Kunst- u. Handelsgärtner, Brake i. Old.

Wer besorgt e. Herrn die Wasche? Offerten unt. **S. 297** a. Exp. d. Bl. Bülig zu verkaufen hübsches Sofa und Sofaborte. **Kriegerstraße 3 links.**

Klub „Einigkeit“, Tierenburg.

Am Dienstag, den 6. Sept. 1904: **Generalversammlung** im Vereinslokal

S. Deermanns Restaurant. Anfang Punkt 9 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **D. B.**

Neuenkrüge. Radfahrerverein **Frohmann** Sonntag, den 25. Septbr.:

Ball. Abends Fackelzug durch den Ort. Anfang des Balles abends 6 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand. H. S. Bremer.

Auf nach Wehlon! Klub „Unter uns“. Sonntag, den 11. d. Mts.:

Groß. Karrenwettschießen im „Trüben Saken“, verbunden mit

Garten-Konzert und Ball. Es kommen recht wertvolle Preise zur Verteilung. Meldungen werden angenommen bis Sonntag morgen 10 Uhr bei **G. Küpper** und **W. Volkert's, Wehlon,** Einfaß 1 M. Anfang 4 Uhr.

Zu diesem Feste ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Edewechter

Schützen = Verein. Am Sonntag, den 18. Septbr. d. J.:

Examen- und Königs-Schießen

Nachdem:

Ball. Anfang des Schießens um 2 Uhr, des Balles um 7 Uhr.

Die Schützen haben in Uniform zu erscheinen.

Der Vorstand.

Edewecht. Am Sonntag, den 11. d. Mts.:

Großes Tanzvergnügen. Hierzu ladet freundlichst ein

Eil. Oltmanns.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung!

Der Rest der noch vorhandenen Manufaktur, Kurz-, Woll- und Weißwaren, sowie sämtlicher Damen-Bedarfsartikel, als: Schürzen usw., soll nunmehr, um baldmöglichst damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft werden. Die Preise sind auf sämtliche Artikel nochmals herabgesetzt, es veräume daher niemand, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen

Joh. F. A. Redelfs,

Manufaktur-, Kurzw., Konfektion, Weisswaren. Herren- u. Damen-Bedarfsartikel.

Emil Brand,

Uhrmacher,
Saarenstraße.
Nachweislich größtes
Reparaturgeschäft
am Plage.

Bettfeder Saatroggen,

auf Gut Diedrichsfeld gewachsen,
empfehlen zum Preise v. M. 8.50
per Zentner
Aug. Gaake, Th. Brauer,
Diedrichsfeld, Oldenburg.

la rote Dwoberger Maschinen- pfannen,

wetterbeständig, empfiehlt
Dampfzigelei
J. J. Twisterling Ww.,
Delmenhorst.

Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur Er-
füllung sehr fruchtiger Herens-
wünsche erhebt ich Deutsches
Reichs-Patent. Ausführ-
liche Broschüre 1.20 Mk.
R. Schmann, Konstantz.

Bringmaschinen - Walzen

werden sofort billigt überzogen.
W. M. Busse,
Mottenstr. 8-9.

Rheumatische Mittel

Ein ganz vorz. vorge-
beugend. Hausmittel gegen
Gautauschläge, vererbt
od. durch eigenes Ver-
schulden erlangter
Säureverderbnis,
Nieren- und Nerven-
leiden, besonders
Rheumatismus
und Blutandrang nach dem Kopfe
ist der wirklich vorz. effiziente
Grundmanns
Blutreinigungstee
(geleht. geschüt.) Viele Dankschr.
Paket 50 Stk., 5 Pakete 2 Mk., 25 Pakete
7.50 Mk. Unter 5 Pakete wird nicht
versandt. Nur echt zu beziehen durch
Apotheker Grundmann,
Berlin SW., Kasbachstraße 9.
1 Fl. Rheumatismus-Öl 1 Mk.,
4 Fl. 3 Mk.

Ludewig's Seifenpulver

Wascht nur
mit
überall
zu haben.

Scheibenhonig,

so lange der Vorrat reicht,
80 Pfg. p. Pfd.
S. J. Ballin & Co.,
Saarenstr. 15.

Arbeitspferde

anzukaufen und bittet um Offerte.
S. Grimm, Müller.
Ziege zu verkaufen. Lorenstr. 1b.

Honiggläser

mit Verschluss in allen Größen,
1/4 bis 5 Pfd., billigt
Georg Stöber,
Glas- u. Porzellan-Andlung.

„Bremer Nachrichten“

Organ für sämtliche Anzeigen
und erstes Lokalblatt Bremens,
erscheinen täglich in einer abon-
nierten Auflage von mehr als
28 000 Exemplaren
und sind das bei Weitem ver-
breitetste Lokalblatt Bremens
und dessen Umgebung. Der
großen Auflage wegen sind
die „Bremer Nachrichten“
das geeignetste Insertions-
organ
für alle Anzeigen,
welche in Bremen und dessen
Umgebung einen großen
Leserkreis finden sollen.
Insertionspreis 3 Zeile 25 Stk.
Abonnementspreis M. 2.50 pr.
Vierteljahr bei allen Postämtern.
Exp. der „Bremer Nachrichten“
BREMEN.

Stets frische Margarine

bräunt wie Naturbutter,
p. Pfund 80 Stk.,
feinste Tafelbutter,
per Pfd. 1.20 Mk.,
empfiehlt
Gustav Lohse Nachf.,
Inh. Heinr. Eilers.
Hauptgeschäft: Achternstraße 35.
Filiale: Steinweg 2.

Versuchen Sie Ihr Glück!

Nur 1 Mark
kostet ein Los
der beliebtesten u. gewinnreichen
42ten Gothaer
Geldlotterie
3338 Bargeld-Gewinne
und eine Prämie mit zus.
48,000 Mk.
ev. Hauptgew. im günst. Falle
25,000 Mk.
spez. eine Prämie
15,000 Mk.
Gewinn
10,000 Mk.
usf.
Ziehung schon am 14. u. 15
Septbr. 1904 durch die staatl.
Lotteriedirekt. in Darmstadt.
Lose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.)
bei:
D. Lewin, Haupt-Kollekt.,
Georg Siefken, „
Otto Wulff, „
H. Bohlen Ww., „
J. Hierfischer,
Otto Sasse.

Uhren

repariert gewissenhaft, prompt
und sehr billig.
F. Meyer, Uhrmacher,
Langestr. 1.
Koffer, Reisetaschen
in allen Größen empfiehlt billigt
Joh. Fjaden, Staustr. 8.
zu vert. 1.1 gold. Uhrendotter,
vorjähr. Brut. Scheideweg 19b.

Zirkus Semsvott

in Oldenburg auf dem Pferdemarkt.
Dienstag, den 6. September, abends 8 Uhr:
Grosse Gala-Elite-Vorstellung.

Mittwoch, den 7. September:
2 grosse Vorstellungen
In beiden Vorstellungen: Die Fahrt im Todesring.
Nachmittags 4 Uhr:
Extra-Schüler- und Kinder-Vorstellung
zu kleinen Preisen. Neues Programm. 16 Nummern.
Freise der Plätze:
Für Erwachsene: Sperrst. 80, 1. Platz 60, 2. Platz 40, Galerie 20 Stk.
Für Kinder: Sperrst. 40, 1. Platz 30, 2. Platz 20, Galerie 10 Stk.
Karten zu dieser Vorstellung nur an der Kasse.
Abends 8 Uhr, zu vollen Preisen:
Grosse Gala-Vorstellung.

Wie habe ich mich zu benehmen?

Aufleitung zur Vermeidung von unthigen, fahrlässigen, abstoßenden Manieren,
Stressigkeit und Ungelassenheit, schlechter Haltung, Kopflosigkeit, Zusammen-
schüttern der Kehle, Verengen der Glieder, Bleichwerden, Erötten und anderen
Fehlern (Scham vor feineren Gefühlen, Furcht vor Schlägerlichmachen etc.), Er-
langung tadelloser Formen, der Kunst sich zu unterhalten, völliger Selbst-
sicherheit und moderner Lebensart, nach der berühmten Methode von
Delfarte, Broschüre gratis und franco. Deutscher Reform-Verlag,
Leipzig-Connena 53.

Schmidt's Patent-Waschmaschinen

D. R. P.
mit Doppelboden und Metalldeckel
sind allen voran
= 125 000 Stück im Gebrauch =
Jedes einachtlagige Geschäft führt diese Maschinen.
Generalvertrieb: C. KOCH, BERLEBURG.

Landstelle

Zu kaufen gesucht wird eine
im Werte von 12,000 bis 24,000 Mk.
mit möglichst baldigem Antritt.
Offerten werden bis zum 10. Sept.
d. J. erbeten.
Wildeshausen,
Joh. Wittvollen, Autt.
Sofa mit rot. Bezug, 1 mit
Moquett (neu) u. 1 gebrauchtes
sehr bill. p. dt. Nordstr. 8.
Schutzmittel jeder
Art feinst. Qualität.
Gummi-A. Johannsen
Hamburg 15.
Erdbeerpflanzen
(jezt beste Zeit zum Pflanzen)
früheste Sorten, 100 Stück 3 Mk.
Joh. Wilh. Deuss,
Kastee-Neusüßende.
Im Ausverkauf Oberbett, Unter-
bett u. Kissen 11, 13.50, 15.50 18 Mk.
usw. - Aussteuerbetten 23, 33, 36,
40 Mk. A. Kottlow, Bremen.

Spezial-Geschäft für Turnkleidung.

Weiße Kniehosen,
nach Maß angefertigt, leicht a 3 Mk.,
schwer a 4 Mk.
Louis Schmiester,
Oldenburg, Achternstr. 51.

Meißner Wandplatten, Mosaikfliesen.

Große Musteranstellung.
Bernhard Högl,
Oldenburg, Gafstr. 20.

Damenkonfektion.

Frau A. Meyer, Marschweg 1.
Mässige Preise.
Baupläge
in beliebiger Größe an der Donner-
schweefstraße und an der Bürgerstraße
in Donnereschweef belegen, preiswert
zu verkaufen.
Näheres Donnereschweefstr. 32a.
Zu verkaufen
unter günstigen Bedingungen ist das
vollständig neu renovierte Haus
Lindenstraße 2, enthalt. 10 Zimmer,
Dach u. Hintergarten, alles in tadel-
losem Zustande. Anzahlung gering.
Näheres Lindenstr. 2.

Neppel,

frisch geschüttelt, kaufe jedes
Quantum zu Tagespreisen gegen
Kasse frei Oldenburg, resp. frei Seelze, 1
Quintst. 26. Gut gezeichnete Güte
folgen sofort frei jurlich.
Kellerei Carl Wille.
Ein an der Auguststraße
belegenes, zu zwei her-
schaftlichen Wohnungen
eingerichtetes Haus steht
zu beliebigem Antritt und
billigem Preise zum Ver-
kauf. Näheres durch
Rechtsanwalt Ramsauer,
Oldenburg.

Ein an der Auguststraße belegenes, zu zwei her- schaftlichen Wohnungen eingerichtetes Haus steht zu beliebigem Antritt und billigem Preise zum Ver- kauf. Näheres durch Rechtsanwalt Ramsauer, Oldenburg.

Sand

kann jeder leicht zu Gold machen
durch meine neueste, geschäftlich geprüfte
Sandmauerstein - Maschine für
Sandbetrieb. Leistungsfähigkeit: 2 Per-
sonen täglich 2000 Steine.
Jede Auskunst kostenfrei.
F. S. Strahmann, Affinghaufen.

Knöchenschrot.

Anerkant bestes Kraftfutter für
Gähner, Enten, Hunde u. Schweine.
Joh. Stöber, Saarenstraße.
Aprifolien, Zwetschen, Birnen, Äpfel
bei 10 Pfd. a. sbeffeln. Lindenallee 48
Billig zu vert. 1 Bettstelle mit
Matratze, eichen modern, für 47 Mk.
Kriegerstraße 3 links.

Große Betten 12 M.

(Gehärt. Latten, zwei Kissen) mit ge-
reinigt, neuen Decken u. Bettzeug. Ludwig,
Berlin S., Oranienstraße 46. Preisliste kosten-
frei. Viele Anerkennungsbriefe.

Feuer- Versicherung.

Tätige Mitarbeiter gegen hohen
Verdienst gesucht. Näheres durch
Generalagent F. Starosta,
Hannover, Sedanstr. 27 I.

Rebhühner kaufen Hohorst & Co., Zwischenahn.

Neue Bollheringe

12 Stück für 50 Stk.
empfiehlt
Paul Dankwardt.

Vötelfleisch,

in Barren und stückweise billigt bei
Paul Dankwardt.

Tischmesser und Gabeln, Scheren, Taschenmesser, Rasiermesser Haarschneide- maschinen von 4.25 Mk. an in größerer Auswahl zu billigsten Preisen. Gustav Zimmer, Langestraße 50.

Häplich

sind alle Gantweinigleiten u. Gant-
auschläge, wie Miteser, Finnen,
Gesichtspickel, Hautrötze, Pusteln,
Blütchen etc. Daher gebrauchte man
nur: Stedenpferd-
Karboll-Leerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Nabecken,
mit echter Schutzmarke: Stedenpferd,
a St. 50 Pfg. in Oldenburg in der
Hof-Apotheke und Rats-Apotheke.
Ein neues Taschentuch, Aus-
ziehstift u. Rohrstäbchen sollen billig
verkauft werden. Achternstr. 46.
Nachfragen im Laden.

Verantwortlich: Wilhelm u. Ulrich als Chefredakteur; für den Inserenten: J. Meißner - Redaktionsdruck und Verlag: A. Schatz Oldenburg.

3. Beilage

zu Nr 209 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 6. September 1904

Vermischtes.

Ein Zug von Herzensgüte. Als Spuller, so erzählt der „Figaro“, im Ministerium Cassimier-Perier unterrichtsminister war, brachte ihm eines Morgens der Türhüter des Ministeriums die mit der Post eingetroffenen Briefe. „Hören Sie, mein Freund“, rebete Spuller den Diener an, „hätten Sie eigentlich gestern Abend Dienst?“ — „Dawohl, Herr Minister!“ — „Dann waren Sie also gegen ein halb 12 Uhr nicht da?“ — „Das stimmt, Herr Minister“, erwiderte der Portier, der sich schon entlassen sah, zitternd und zogend. „Ich habe eine kranke Mutter, Herr Minister... ich wollte sie einmal besuchen...“ — „Das ist sehr brav, und ich will hoffen, daß Ihre Frau Mutter bald wieder gesund wird. Aber wenn Sie, was Gott verhüten möge, noch länger krank bleiben sollte, möchte ich Sie um etwas bitten...“ Der Portier starke den Minister mit offenem Munde an. „Wenn Sie wieder zu Ihrer Frau Mutter gehen“, fuhr Spuller ruhig fort, „so bitte, schließen Sie mich doch nicht wieder in meinem Bureau ein — ich mußte nämlich die ganze Nacht hier bleiben, weil ich nicht heraus konnte!“

Ohne Geld keine Heirat. Als einem recht profahen Grunde mußte in Berlin eine Hochzeitsfeier im letzten Augenblick aufgehoben werden. Ein junger Arzt hatte sich nach beendetem Studium mit der 21-jährigen Tochter eines Kaufmanns V. verlobt und wollte sich in einer größeren Provinzialstadt niederlassen. Er hatte dort bereits eine große Wohnung gemietet und auf Grund der ihm vom Schwiegervater verprochenen Mitgift in Höhe von 50000 Mark bedeutende Aufwendungen gemacht. Der Mediziner scheint aber seinem Schwiegervater nicht allzuviel Vertrauen entgegengebracht zu haben, denn er stellte die Forderung, daß jene die 50000 Mark am Hochzeitstag vor der Hand-kameralen Kasse eingezahlt werden sollen. Zwei Stunden vorher erschien der junge Arzt bei seinem Schwiegervater, um die Mitgift in Empfang zu nehmen. Herr V. hervorerte jedoch die Herausgabe des Geldes und erklärte, den Betrag erst nach der Rückkehr vom Standesamt dem Schwiegersohn ausshändigen zu wollen. Eine Einigung zwischen beiden kam nicht zustande und so brach der Mediziner die Verhandlungen ab und fuhr sofort nach seinem Wohnorte zurück. Das Festessen, das im Anschluß an die in der Wohnung abgukaltete fröhliche Trauung in einem Berliner bekannten Hotel stattfinden sollte, und zu welcher nicht weniger als 120 Gäste erwartet wurden, mußte abbestellt werden. Es war aber nicht mehr möglich, die Gäste auszuladen, die sich dann auch am Nachmittag, soweit sie nicht an der in der Wohnung stattgefundenen Feier teilnehmen sollten, in dem Hotel einfinden. Mit hungerigen Magen mußten die so unerwartet Ausgeladenen heimkehren.

Neber den Abtuz des italienischen Obersten Grafen Guido Salvatori am Gottjahr bringt das Luzerner Tageblatt eine Darstellung, die dem Unglücksfall eine andere Bedeutung gibt. Graf Salvatori, der mit seiner Familie seit einiger Zeit in Dösco im Nebrettotale weilte, unternahm am Dienstag früh den Ausflug auf die Gotthardgruppe. Mar hatte ihm wegen des Windes und des frigidfallenen Schnees davon abgeraten, er behauptete aber, ein guter Alpinist zu sein und wollte die Gipfelpitze erklimmen. Bei seinem längeren Ausbleiben wurde eine Rettungskolonne von 20 Mann ausgesandt, und nach vielem Suchen wurde die Leiche auf der Höhe Cicudo oberhalb Nivolo am Fuße eines Felsens aufgefunden. Man fand auf der Leiche nebst einer größeren Barockuhr auch die schweizerische Generalfeldkarte nebst verzeichneten sich auf des Umgelände bestehenden militärischen Anzeichenungen. „Der Unfall bestätigt“, schreibt das Blatt, die schon früher gemacht Beobachtung, daß die italienischen Offiziere unserer Gebirgsmilitär nicht nur der Naturgeschehnisse wegen aufsuchen, sondern ihren Touristenaufenthalt nicht selten auch zu militärischen Refognostzierungen benutzen.“ In der Presse wird nähere Aufklärung über die Sache gewünscht.

Ein heller Kopf. In der Nähe von Hannover, so erzählt der „S. O.“, grenzen die Wohnungen zweier Freunde aneinander, deren Hausanteile bisher nicht geteilt hatte, — obgleich Freunde bekanntlich jederzeit das Barcht zu verneinen glauben, unangenehmer sein zu dürfen, als andere Leute, — bis schließlich vor einigen Tagen in dem Verkehr der beiden eine Dissonanz eintrat. Schuld der Mißstimmung waren die Gärten, die einer, der einen kleinen Hof, aber keinen Garten besaß, während sein Nachbar im Besitz eines schönen Gartens war, aber keine Südhner hatte. Das Federvieh slog nun über die Hecke, die dem Hof von dem Garten trennte, und richtete in letzterem arge Verwüstungen an. Lange Zeit hatte der Gartenbesitzer diesen Uebelstand stillschweigend gebuldet, bis ihm die Sache doch zu bunt wurde. Er sann auf ein Mittel, wie er die Südhner aus seinem Garten entfernen könnte, ohne die Freundschaft seines Nachbarn einbüßen zu müssen. Sein Nachbarlein brachte ihn auf eine brillante Idee, das Federvieh soll immer von seinem Grundstüd fern zu halten. Er bedurfte dazu nur einiger Eier. Nach drei Tagen überbrachte er seinem Freunde acht von den gekauften Eiern mit dem Bemerkung, daß diese seine Südhner in unerwartend leichtsinniger Weise in seinem Garten gelegt hätten. Als ehrlicher Mann überreichte er ihm tags darauf sieben Eier mit derselben Bemerkung und wiederum nach einigen Tagen lieferte er ihm fünf Eier ab. Sein Freund bedankte sich herzlich bei ihm, ruz aber nun Sorge, daß seine Südhner fürderhin keine Eier auf des Nachbarn Grundstüd legen könnten. Er zog einen Stachelstrauch vor der Hecke her, so daß kein Federvieh nicht wie früher auswandern konnte. Das Mittel hatte gefolgt und die Freundschaft beider ist nun gestifteter denn je.

Moderne Mädchen.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

85) (Fortsetzung.)
Als sie ihr Werk vollendet hatte, betrachtete sie die Freundin von allen Seiten.
„Wie hübsch Du jetzt aussiehst, Kleinden! Wenn ich ein Mann wäre, ich würde mich wirklich in Dich verlieben.“
Die Gymnasialstin erwiderte heftig. Dann wehrte sie unwillig ab.
„Nede doch nicht solch dummes Zeug, Eva!“ sagte sie jorng. „Du weißt, daß mir garnichts daran liegt, hübsch zu sein. Ich will nur nicht gerade unordentlich und lieberlich herumgehen.“

Als Trigi Spahn mit der neuen Haartour und ihrem Sonntagsgleid in die Klasse kam, erregte sie eine gewisse Sensation, und die boshafte Betty Klilian suchte ihr hämisch ins Ohr:

„Wem zum liebe fast Du Dich denn so herausgeputzt, Trigi?“

Da bräufte die Verpottete wütend auf:
„Ich verbitte mir das, verheißt Du? Du schneidst wohl von Dir auf andere? Wenn Du denkst, daß ich Doktor Howald durch Neugierigkeiten imponieren will, wie Ihr anderen, so irrst Du gewaltig!“

Betty Klilian lachte höhnlich.
„So, habe ich denn das behauptet? Habe ich denn von Dr. Howald gesprochen? Ueberhaupt, warum bist Du denn so erregt, und warum verteidigst Du Dich denn so hitzig? Du dringst einen ja erst auf allerhand Gedanken... Du kennst ja doch das — Sprichwort: „Qui s'excuse, s'accuse!““

Der anderen traten vor Born und Keger über sich selbst die Tränen in die Augen. Wer sie würgte sie tapfer hinunter, drehte der Witschillerin den Rücken zu und verteilte sich in ihr Herdort. Das neue Kleid brannte ihr wie ein Pfeilgewand auf dem Körper, und die stolze Haarfürst, die Eva mit solch Eifer und Mühe kunstreich gebaut hatte, hätte sie am liebsten mit ihren zuckenden Fingern wieder auseinandergerissen.

Die waagte während der ganzen Stunde bei Oberlehrer Howald nicht den Blick zu erheben und berging fast vor Scham. Was würde er nur von ihr denken? In Hause ging sie streng mit sich ins Gericht. War sie wirklich so freivol und sofeht geworden? War es ihre Unacht gesellen, sich hübsch zu machen und zu gefallen? Wenn das wirklich der Fall war, dann war sie ja eine ganz erbärmliche, verächtliche Kreatur! Sie schloß sich so furchtbar unglücklich, daß sie nur mit Mühe vor den Freundinnen die innere Aufregung verbarg. Als die anderen endlich ins Neben-zimmer zur Ruhe gegangen waren, machte sich ihre Jernhirschung in einem unheimlichen Zitterstrom Luft. — Schluchzend drückte sie ihr Gesicht in das Sopapolster und weinte bitterlich.

Am anderen Morgen erschien Trigi Spahn wieder in ihrem alten, verblühten, tintenbesetzten Schulleid und mit ihrer altmodischen, unfehlbaren Haarfürst, und alle Vorstellungen und alles Zureden ihrer beiden Freundinnen und Wohnungsgemeinderinnen konnten sie nicht bewegen, ihrer äußeren Ercheinung ein entsprechendes, geälliges Aussehen zu geben.

Achtzigtes Kapitel.

In der letzten Woche des Juni feierte die Firma H. Deder das fest ihres zwanzigjährigen Bestehens. Der Chef hatte an seine Geschäftsfreunde und an die Autoren, mit denen er in Verbindung stand, sowie eine Anzahl Journalisten Einladungen zu einem solennen Diner er-gesandt lassen.

Die Festlichkeit fand in dem Saale eines feineren Restaurants des Westens statt. Das Wahl nahm den üblichen Verlauf. Nach dem Braten wurden mehrere Toaste, teils erster, teils zweiter Natur vom Stapel gelassen. Als der Saft aufgetragen wurde, herrschte die fröhlichste Stimmung. Nur auf Erich Carsten verlagte diesmal der fröhliche, verlebte Wein aus der Champagne seine sinnu-kerende, erheitende Wirkung. Er war wortlos und in sich gefehrt und gab nur zerstreute Antworten auf die Fragen, die sein Nachbar an ihn richtete. Von Zeit zu Zeit sandten seine düster funkelnden Augen hagerfällige Blicke nach dem Volontär Herbert Rosenfeld, der oben an der Tafel, in der Nähe seines Onkels, seinen Platz hatte und ungemein wichtig tat, als ob von den Lobpreisungen, die der gefeierten Firma heute zuteil geworden, ein vollge-reichtes Maß auch ihm zukäme.

Erregte, tief schmerzliche Gedanken gingen ihm durch den Kopf. Immer wieder trat die Szene, die er vor kurzem in dem Privatbureau seines Verlegers erlebt hatte, vor sein geistiges Auge: der Volontär mitten im Zimmer, mit erhobenen, gegen Eva Reinhard ausgestreckten Armen, das Gesicht glühend und zuckend vor leidenschaftlicher Bewegung; sie selbst, in geringer Entfernung von dem Geden, ebenfalls zitternd vor Erregung, und bei seinem — Erich Carstens — unermuteten Eintritt offenbar von tieffter Befangenheit und Beschämung ergriffen! Die Szene war leicht zu deuten, um so leichter, als sie zwei Tage später noch eine Art Nachspiel gefunden, dem er, unbemerkt von den beiden Aftrennen, vom Laden des Buchhändlers aus zugehört hatte. Die Art und Weise, wie der Volontär zu der Buchhalterin gesprochen, die Gesten, mit denen er seine Worte begleitet, ließen nur eine Deutung zu, eine Deutung, die durch die Erklärungen Herrns Schwarzes völlige Bestätigung gefunden.

Ja, es war kein Zweifel: Eva Reinhard und der Neffe des Verlegers standen in geheimen Beziehungen zueinander. Den Erbfeinden überließ es siedend heiß bei dem Gedanken. Wie war es nur möglich, daß die aus ehren-werter, gebildeter Familie stammende junge Dame, die auf ihn und auch auf seine Freunde und in solchen Dingen scharf beobachtende Mutter den Eindruck eines durchaus feinführenden jungen Mädchens gemacht hatte, dem Ein-flüsterungen dieses faden, prahlerischen Geden hatte Ge-

hör schenken können! Schon seit Tagen zermarterte er sich das Hirn vergeblich mit der Lösung dieses Rätsels. Hatte sie ihn und seine Mutter getäuscht? War das möglich, garte Wesen, das sie ihm gegenüber an den Tag gelegt, nur Verstellung, nur Maske gewesen? Aber warum sollte sie sich vor ihm anders geben haben, als sie war? Nein, viel eher war anzunehmen, daß es den unaufrichtigen, drei e. i. Na f t ungen des streube losen Le'emanne, dem Mißbrauch des Einflusses, den seine Stellung als Neffe ihres Uhefs ihm verliehen, schlichtelig gelungen war, das junge Mädchen zu beirren, die Schuloife einzuführen und seinem Begehren gefällig zu machen. Wieviele geheime Kämpfe mochte sie nicht hinter sich haben, wie bitter mochte sie nicht geitten haben, bevor der Widerstand ihrer keuschen Mädeimmatur durch die Furcht vor der materiellen Not gebrochen worden war!

Ein Schauer heißer Entrüstung überfiele den vor sich hinbrütenden jungen Mann, und er mußte sich förmlich Gewalt antun, um nicht aufzuspringen und nach dem anderen Ende der Tafel hinüberzueilen und den blaßert lächelnden Don Juan zu stellen.

Welche Genugtuung es ihm bereitet haben würde, dem arroganten, ausgebluteten Geden gegenüber seiner ganzen Verachtung nichtiglos Ausdrud zu geben und sich ihm in das düsterhafte, frechblühende Gesicht zu schlagen!

Der Kwang, sich inmitten der fröhlichen, lärmenden Gesellschaft zu bezeichnen und sich den Ansehen freudiger Anteilnahme zu geben, verwardelte den in ihm siedenden Horn in dumpfe Resignation und in stille Trauer. Ein fiescher Schmerz durchschlechte ihn, während er sich die ammutige, sinnlose Ersteinung des jungen Mädchens vergegenwärtigte, während er sich seine Gespräche mit ihr in sein Gedächtnis zurückrief. Hatte nicht aus ihren Worten, aus jener Affäre mit dem anonymen, lateinischen Brief, die ihm ein Junal geoffenbart, aus ihrem ganzen Wesen ein tieles, aufrichtiges, schmeichelndes Interesse für ihn hervorgeleuchtet? Und nun mußte er die Sympathie, die er für sie empfunden, nun mußte er jedes wärmere Gefühl für die Unwürdige in sich erlöchen. Er mußte jede private Beziehung zu ihr abbrechen, seine Mutter und seine Schwester warnen, sie bei sich zu empfangen und freundschaftlich mit ihr zu verkehren. Sie durfte für ihn keine andere Bedeutung mehr haben als die einer Angestellten seines Verlegers, an der er irgend ein persönliches Interesse nicht nahm. Jedes andere Gefühl für sie war seiner unwürdig.

Freilich, das heßempfindende Herz wollte sich diesem Gebote der Mäßigkeit nicht ohne weiteres fügen, und immer wieder spiegelte ihm seine eheliche Phantasia die hübschen, feinen Gesichtszüge, die ammutigen, graziösen Bewegungen, das echt mädchenhafte, von bester sittlicher und gesellschaftlicher Weibung zeugende Wesen Eva Reinhard's vor. Neue Zweifel tauchten in ihm auf. Konnte er sich nicht getäuscht haben, hatte er vielleicht zu vornehmlich geriebt und an sich harmlosen Vorgängen eine falsche Deutung gegeben? Aber die Worte des Buchhändlers, der sie schon länger kannte! Hatte Herr Schwarze nicht gesagt: „Ich habe schon lange bemerkt, daß sie mit dem da was hat, und daß sie auch nicht besser ist als die andere!“ —

Konnte er da an irgend einen Irrtum glauben? Und war er nicht ein Narr, daß er sich überhaupt noch mit Gedanken an sie herumzuschlug, daß er sich zu belügen trachtete? Die Tatsache rebete eine zu deutliche Sprache, und was er mit seinen eigenen Augen vor dem Laden des Buchhändlers aus gesehen, konnte er nun doch selbst nicht in Abrede stellen. Niemand konnte die Buchhalterin zwingen, sich außerhalb des Geschäftskontakts die Gesellschaft des Volontärs gefallen und sich von ihm in dieser mehr als vertraulichen Weise begegnen zu lassen. Ueberhaupt, wenn sie die anständige, sittsame junge Dame war, als die sie sich ihm und seiner Mutter und Schwester gegenüber gegeben hatte, dann hätte nichts in der Welt sie hindern dürfen, eine Stellung aufzugeben, in der sie der unerwünschten Galanterien eines zudringlichst Menschen ausgesetzt war.

„Ich gehe mit mir!“ Der junge Autor tat einen tiefen Atemzug, raffte sich innerlich zusammen und griff nach seinem Glase.

Er erhob sein Glas gegen seinen Nachbar und leerte es in einem Zuge.

Um 10 Uhr abends nahm das Diner sein Ende, und die Gäste des Verlegers verabschiedeten sich. Eine Anzahl junger Leute beschloß, einen nahegelegenen Biergarten auf-zusuchen, um sich hier in der frischen Luft an einem Glase kalten Pilsners zu erquiden. Auch Erich Carsten ging mit den Durstigen, obgleich er sah, daß Herr Regenstein einer von den ersten war, der dem Vorklud, noch ein bisher zusammenzufüllen, zugestimmt hatte. Wohl war er sich seiner starken Antipathie, seiner Entrüstung und seiner Verachtung gegen den prahlerischen, arroganten Geden bewußt, dennoch war eine unklare, gärende Empfindung in ihm, die ihn antrieb, sich ihm und seinen Freunden anzuschließen.

(Fortsetzung folgt.)

Groß. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1904	19,820,602 82
Monat Aug. 1904 sind:	
neue Einlagen gemacht	248,263 15
dagegen an Einlagen zurückgepaßt	189,044 91
sonst Bestand der Einlagen am 1. Sept.	19,879,821 06
Bestand der Aktiva (günstig belegte Kapita-lien und Kassenbestände) usw.	21,308,594 16

Das rote Kreuz

in Südwestafrika und in russisch-japanischen Kriege ist mit **Kaiser Brandpulver ausgerüstet**, zur Heilung von Brand- u. Bräuwunden. **Tofen zu 1 Mk.** in allen **Apotheken u. Drogerien**, ob gegen Einfindung von 1.10 Mk. in **Postmarken** an **Johannes Saalfeld**, Berlin W 9

